

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

80. Jahrgang

Heft 2

2024

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Handliches Wissen: Zur Rechtskultur des 12. Jahrhunderts aus einer Klagenfurter Handschrift*

Von

TOBIAS DANIELS

Dieser Aufsatz behandelt eine Handschrift, die heute in der Universitätsbibliothek Klagenfurt aufbewahrt wird. In ihr befindet sich eine Kompilation von Rechtstexten aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die bisher keine nähere Untersuchung erfahren hat. Eine überlieferungsgeschichtliche Analyse kann aufzeigen, dass diese Kompilation neues Licht auf die Rezeption der gelehrten Rechte nördlich der Alpen im Hochmittelalter zu werfen vermag. Diese wird in einem ersten Schritt mit Blick auf den hier analysierten Kontext kurz umrissen, dann werden Überlieferungsgeschichte und Zusammensetzung der Handschrift vorgestellt, abschließend die römisch- und kirchenrechtlichen Texte aus diesem Codex auf ihren Gehalt hin analysiert. Dabei zeigt sich, dass sie in substanzieller Weise aus Quellen schöpfen, die in einer frühen französischen Rechtsschule zusammengestellt worden sind, und ferner, dass im kanonistischen Bereich in der Zeit der frühen Rezeption des Decretum Gratiani gleichzeitig Sammlungen wie jene

* Dieser Aufsatz entstand im Kontext einer Heisenberg-Förderung der DFG zu „Wissensordnungen des Hochmittelalters im Wandel“ (Projektnummer 468644318). Ein Großteil der vorliegenden Studie wurde während eines Visiting Scholarship an der Harvard University, Standing Committee for Medieval Studies, verfasst. Für Hinweise und Unterstützung danke ich insbesondere Roman Deutinger für die Anregung zur Beschäftigung mit der Handschrift, ferner Wilfried Hartmann, außerdem Claudia Märkl, Franz Fuchs, Sebastian Kolditz, Dominik Trump und besonders Veronika Lukas, außerdem Annette Eckes für die Bereitstellung der unveröffentlichten Staatsexamensarbeit von Klaus Zechiel-Eckes.

des Regino von Prüm oder Burchard von Worms immer noch wichtige Referenzpunkte bildeten. Außerdem enthält die Handschrift einen neuen Textzeugen der sogenannten *Collectio Augustana*, zu deren Tiefenerschließung hier ein Beitrag geleistet werden kann. Schließlich wird eine These zum Charakter dieser Kompilation vorgestellt, die als Kurzversion längerer Sammlungen im Kontext der bischöflichen Gerichtsbarkeit in der Erzdiözese Salzburg genutzt worden sein könnte.

1. Zur Rezeption der gelehrten Rechte nördlich der Alpen

Im 12. Jahrhundert erfasste eine neue Form der Gelehrsamkeit Europa, ausgehend von den neu entstandenen Universitäten. Selbst mit Blick auf Frankreich, das Zentrum der Scholastik schlechthin, ist der Aspekt des Transfers (früh)scholastischer Texte in das römisch-deutsche Reich und seinen Südosten abseits bekannterer Gelehrter indes noch wenig erforscht¹. Für den Bereich der Rechtskultur hat Johannes Fried auf die dünne Überlieferung und das Desiderat vertiefter Erschließung anhand von Viten, Handschriften, Bibliotheken, literarischen Aktivitäten sowie der Praxis von Urkundenausstellung und Gerichtsbarkeit (etwa anhand der *Ordines iudicarii*) hingewiesen².

1) Rodney THOMSON, The Place of Germany in the Twelfth-Century Renaissance, in: Manuscripts and Monastic Culture. Reform and Renewal in Twelfth-Century Germany, ed. by Alison I. Beach (Medieval Church Studies 13, 2007) S. 19–42. Für einen Überblick: Germania litteraria mediaevalis Francigena 1: Die Rezeption lateinischer Wissenschaft, Spiritualität, Bildung und Dichtung aus Frankreich, hg. von Nils BORGMANN / Fritz Peter KNAPP (2014).

2) Johannes FRIED, Die Rezeption Bologneser Wissenschaft in Deutschland während des 12. Jahrhunderts, Viator 21 (1990) S. 103–145. Überblicke: Hermann LANGE, Die Glossatoren (Römisches Recht im MA 1, 1997); DERS. / Maximiliane KRIECHBAUM, Die Kommentatoren (Römisches Recht im MA 2, 2007); The History of Medieval Canon Law in the Classical Period, 1140–1234. From Gratian to the Decretals of Pope Gregory IX, ed. by Wilfried HARTMANN / Kenneth PENNINGTON (History of Medieval Canon Law, 2008); The Cambridge History of Medieval Canon Law, ed. by Anders WINROTH / John C. WEI (2022). Zur Gerichtsbarkeit im hier untersuchten Kontext: Rainer MURAUER, Die geistliche Gerichtsbarkeit im Salzburger Eigenbistum Gurk (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 52, 2009). Zu den *Ordines*: Linda FOWLER-MAGERL, Ordo iudiciorum vel ordo iudiciarius: Begriff und Literaturgattung (Ius Commune, Sonderhefte 19, 1984); DIES., *Ordines iudicarii* and *Libelli de ordine iudiciorum* (from the Middle of the Twelfth to the End of the Fifteenth Century) (Typologie des Sources du Moyen Âge Occidental 63, 1994); DIES., Clavis Canonum. Selected Canon Law Collections Before 1140. Access with data

Die aktuelle Forschung zur Scholastik hat verstärkt betont, dass Diffusionsprozesse vor dem Hintergrund gelehrter Gruppenbildung zu verstehen sind³. Eine weitere Aufgabe besteht darin, auf dieser Basis Überlieferungswege und Handschriftenkomplexe zu rekonstruieren, provenienzen- und philologisch⁴. Dies gilt nicht nur für die fundamentalen Werke der damals entstehenden Rechtswissenschaften wie das *Decretum Gratiani* (in Süddeutschland etwa in Gestalt des bekannten Manuskripts aus dem oberbayerischen Prämonstratenserstift Schäftlarn, ca. 1165–1170)⁵, sondern auch für die vielen Glossen, Kommentare, Exzerpte, Kompilationen, Florilegien, Epitomierungen (im Bereich der Legistik etwa die *Epitome Iuliani*) und Wörterbücher, die den riesigen Stoff beherrschbar machen sollten⁶. In den Bibliotheken waren zudem Kollektionen vorhanden, die vor Irnerius oder

processing (MGH Hilfsmittel 21, 2005); <https://data.mgh.de/databases/clavis/db/> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

3) Frank REXROTH, *Fröhliche Scholastik. Die Wissenschaftsrevolution des Mittelalters* (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung, 2018).

4) Lotte KÉRY, *Canonical Collections of the Early Middle Ages (ca. 400–1140). A Bibliographical Guide to the Manuscripts and Literature* (History of Medieval Canon Law, 1999); Gero DOLEZALEK, *Medieval Manuscripts of Canon Law and Roman Law. Database* (2002), <https://home.uni-leipzig.de/jurarom/manuscr/> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

5) BSB, Clm 17161; vgl. Jürgen SYDOW, *Die Dekret-Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München*, in: *Studia Gratiana* 7, hg. von Giuseppe FORCHIELLI / Alfons STICKLER (1959) S. 175–232, hier S. 204–209; Winfried STELZER, *Gelehrtes Recht in Österreich. Von den Anfängen bis zum frühen 14. Jahrhundert* (MIÖG Ergänzungsbd. 26, 1982) S. 20; Christine JAKOBI-MIRWALD, *Die Schäftlarn-Gratian-Handschrift Clm 17161 in der Bayerischen Staatsbibliothek*, *Münchener Jb. der bildenden Kunst* 58 (2007) S. 23–70.

6) Florilegien: *Studies in the Glossators of the Roman Law. Newly Discovered Writings of the Twelfth Century*, ed. and explained by Hermann KANTOROWICZ, with the collaboration of William W. BUCKLAND (1938) S. 19. Kurzformen: Gérard FRANSEN, *Les abrégés de collections canoniques. Essai de typologie*, *Revue de droit canonique* 28 (1978) S. 157–166; Wolfgang KAISER, *Die Epitome Iuliani. Beiträge zum römischen Recht im frühen Mittelalter und zum byzantinischen Rechtsunterricht* (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 175, 2004); *Exzerpieren – Kompilieren – Tradieren. Transformationen des Wissens zwischen Spätantike und Frühmittelalter*, hg. von Stephan DUSIL / Gerald SCHWEDLER / Raphael SCHWITTER (Millennium-Studien 64, 2017); Christoph H. F. MEYER, *Römisches und kanonisches Recht kurz und bündig. Zur Epitomierung lateinischer Rechtstexte zwischen Spätantike und Moderne*, *Rechtsgeschichte* 28 (2020) S. 31–66. Zu Layout und Buchproduktion: Frank P. W. SOETERMEER, *Utrumque ius in peciis. Die Produktion juristischer Bücher an italienischen und französischen Universitäten des 13. und 14. Jahrhunderts*, aus dem Niederländischen übersetzt von Gisela Hillner (Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 150, 2002).

Gratian erstellt worden waren. Im kanonistischen Bereich waren das beispielsweise der berühmte Pseudo-Isidor⁷, die weit verbreiteten Sammlungen des Regino von Prüm (†915)⁸, Burchard von Worms (†1025)⁹ und Ivo von Chartres (†1115)¹⁰, aber es konnten auch kürzere Werke wie die für diese Untersuchung wichtige, 1106 bis Mitte 1108 bzw. spätestens 1122/1123 in Augsburg entstandene *Collectio Augustana* sein¹¹. Eine weitere Forschungsfrage besteht somit darin, ob man in dieser Zeit in lokalen Zusammenhängen auf „modernere“ Sammlungen wie Gratian zurückgriff oder auf andere Werke¹².

Die Universität Bologna gilt als der hauptsächliche Ausgangspunkt der Verbreitung von *Ius commune* und *Ius canonicum*, doch – wie auch hier gezeigt werden kann – kam in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts weiteren Rechtsschulen große Bedeutung zu. In Anknüpfung an ältere Handschriftenstudien und -editionen unter

7) Horst FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit, 3 Bde. (MGH Schriften 24,1–3, 1972–1974); Fälschung als Mittel der Politik? Pseudoisidor im Licht der neuen Forschung. Gedenkschrift für Klaus Zechiel-Eckes, hg. von Karl UBL / Daniel ZIEMANN (MGH Studien und Texte 57, 2015).

8) Regino von Prüm, Sendhandbuch (*Libri duo de synodalibus causis*), hg. und übers. von Wilfried HARTMANN (MGH Coll. can. 1, 2023).

9) KÉRY, *Canonical Collections* (wie Anm. 4) S. 133–155; Greta AUSTIN, *Shaping Church Law Around the Year 1000. The Decretum of Burchard of Worms* (Church, Faith and Culture in the Medieval West, 2009).

10) KÉRY, *Canonical Collections* (wie Anm. 4) S. 244–260; Christof ROLKER, *Canon Law and the Letters of Ivo of Chartres* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 76, 2010); DERS., *Ivo of Chartres and the Panormia: The Question of Authorship Revisited*, in: *Proceedings of the Thirteenth International Congress of Medieval Canon Law*. Esztergom, 3–8 August 2008, ed. by Péter Erdő / Szabolcs Anzelm Szuromi (Monumenta iuris canonici Series C, Subsidia 14, 2010) S. 187–206.

11) Klaus ZECHIEL-ECKES, *Neue Aspekte zur Geschichte Bischof Hermanns von Augsburg (1096–1133)*. Die *Collectio Augustana*, eine Rechtssammlung aus der Spätzeit des Investiturstreits, *Zs. für Bayerische LG* 57 (1994) S. 21–43, auf der Grundlage von: DERS., *Die Kanonessammlung der Handschriften München lat. 3909 und Klosterneuburg 648*. Wissenschaftliche Arbeit für das erste Staatsexamen, masch., Freiburg i. Br. 1983; ferner: KÉRY, *Canonical Collections* (wie Anm. 4) S. 289f., sowie unten, Anm. 88.

12) Als Beispiel die Überlieferung aus Regensburg: Claudia MÄRTL, *Regensburg in den geistigen Auseinandersetzungen des Investiturstreits*, *DA* 42 (1986) S. 145–191, hier S. 171–173. Siehe auch Danica SUMMERLIN, *Using the 'Old Law' in Twelfth-Century Decretal Collections*, in: *New Discourses in Medieval Canon Law Research. Challenging the Master Narrative*, ed. by Christof Rolker (Medieval Law and Its Practice 28, 2019) S. 145–169.

anderem durch Friedrich Carl von Savigny¹³, Max Conrat¹⁴, Friedrich Schulte¹⁵, Hermann Fitting¹⁶, Carlo Guido Mor¹⁷, und inspiriert durch die Arbeiten von Hermann Ulrich Kantorowicz und Stephan Kuttner zur anglonormannischen Gelehrsamkeit¹⁸, hat die Forschung eine Schule in der Provence (Valence und Die) profilieren können, auf die eine in Nordfrankreich folgte¹⁹. In ihrem Umfeld entstanden unter anderem mehrere Wörterbücher, deren Überlieferung im Zusammenhang zu ergründen Landau als Forschungsdesiderat bezeichnet hat²⁰. Derartige Vokabularien, auf die im Folgenden zurückzukommen sein wird, konnten wiederum eine Grundlage für weitere Kompendien oder deren Kommentierung bilden²¹.

Die Handschriften, die aus den französischen Schulen hervorgingen, sind ebenso wie solche Bologneser Provenienz in die Territorien

13) Friedrich Carl von SAVIGNY, *Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter* 2 (21834).

14) Max CONRAT, *Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im früheren Mittelalter* 1 (1891); *Die Epitome exactis regibus*. Mit Anhängen und einer Einleitung. Studien zur Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter, hg. von Max CONRAT (1884).

15) Friedrich SCHULTE, *Über drei in Prager Handschriften enthaltene Canonensammlungen*, SB Wien 57 (1868) S. 171–232.

16) *Juristische Schriften des Früheren Mittelalters*. Aus Handschriften, meist zum ersten Mal hg. und erörtert von Hermann FITTING (1876).

17) Carlo Guido MOR, *Scritti giuridici preirneriani* 1: *Fonti delle „Exceptiones legum Romanarum“*. Libro di Ashburnham. Libro di Tubinga. Libro di Graz (Orbis Romanus 3, 1935); DERS., *Scritti giuridici preirneriani* 2: *Exceptiones legum Romanarum* (Orbis Romanus 10, 1938).

18) KANTOROWICZ, *Studies* (wie Anm. 6); Stephan KUTTNER / Eleanor RATHBONE, *Anglo-Norman Canonists of the Twelfth Century. An Introductory Study*, *Traditio* 7 (1949–1951) S. 279–358.

19) LANGE / KRIECHBAUM, *Die Kommentatoren* (wie Anm. 2) S. 11, und die Aufsätze von André GOURON, *Pionniers du droit occidental au Moyen Âge* (Variorum Collected Studies 865, 2006).

20) Peter LANDAU, *Lehrbuch contra Fälschung. Die Bamberger Anfänge der europäischen Strafrechtswissenschaft und die Würzburger Güldene Freiheit*, DA 62 (2006) S. 505–536, hier S. 509 mit Anm. 11, mit Verweisen auf Universitätsbibliothek Leipzig, Cod. Haen. 14, und Universitätsbibliothek Bamberg, Msc. Can. 17, fol. 52–54.

21) Am Beispiel von St. Gallen, Stiftsbibliothek, 673, fol. 46r, Kenneth PENNINGTON, *The „Big Bang“. Roman Law in the Early Twelfth Century*, *Rivista internazionale di diritto commune* 18 (2007) S. 43–70, hier S. 63f., und José Miguel VIEJO-XIMÉNEZ, *The Excerpta in the Origins of the Science of Canon Law*, in: *Creating and Sharing Legal Knowledge in the Twelfth Century*. Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 673 and Its Context, ed. by Stephan Dusil / Andreas Thier (Medieval Law and Its Practice 35, 2023) S. 183–217, hier S. 192 und S. 197.

des Reichs gelangt, wobei die Gebiete des heutigen Süddeutschlands, Österreichs und der Schweiz offene Einfallstore bildeten. Peter Landau hat unter anderem Regensburg, Würzburg, Bamberg, aber auch die Kölner kanonistische Rechtsschule als wirkmächtig herausgestellt²². Winfried Stelzer erkannte das Stift Admont und die Erzdiözese Salzburg als frühes Zentrum von Rezeption und Diffusion²³.

Ein für unsere Untersuchung bedeutender Komplex geht von der Beschäftigung Schultes mit einer heute in Prag aufbewahrten „Sammlung von 294 Capiteln“ aus, die aus dem Polycarpus (ca. 1111)²⁴ und den Werken des Ivo von Chartres schöpft. Sie stammt aus den Beständen des Stifts St. Lambrecht in der Steiermark, ist aber wohl zwischen 1123 und 1154 in der Provence entstanden²⁵. In diesem Kontext stehen Stelzers Forschungen zufolge auch das sogenannte Grazer und das Tübinger Rechtsbuch, die ein „sehr lokales Beziehungsgeflecht“ zwischen den Benediktinerstiften St. Lambrecht und Admont sowie der Zisterzienserabtei Heiligenkreuz aufweisen, wobei vor allem Admont als „Umschlagplatz“ dieser Werke der südfranzösischen Rechtsschule gelten kann, die ihr Zentrum in Valence hatte²⁶.

Den konkreten Sitz im Leben solcher Handschriften zu bestimmen, ist nicht immer einfach. Zu der schon erwähnten *Collectio Augustana* hat Klaus Zechiel-Eckes bemerkt, sie sei am Bischofssitz Augsburg im unmittelbaren Umfeld des Bischofs Hermann von Augsburg (Bf. 1096–1133) entstanden, ihr Ziel sei gewesen, „eine überschaubare,

22) Peter LANDAU, Die Kölner Kanonistik des 12. Jahrhunderts. Ein Höhepunkt der europäischen Rechtswissenschaft (Kölner rechtsgeschichtliche Vorträge 1, 2008).

23) STELZER, Gelehrtes Recht (wie Anm. 5); John BURDEN, Gratian North of the Alps: New Evidence of the First Recension in the Archdiocese of Salzburg, *BMCL* 34 (2017) S. 89–112; DERS., Mixed recensions in the early manuscripts of Gratian's Decretum, *DA* 76 (2020) S. 533–584.

24) Uwe HORST, Die Kanonessammlung Polycarpus des Gregor von S. Grisogono. Quellen und Tendenzen (MGH Hilfsmittel 5, 1980); KÉRY, Canonical Collections (wie Anm. 4) S. 267f.

25) Praha, Národní knihovna České republiky, VIII.H.7; SCHULTE, Über drei (wie Anm. 15); STELZER, Gelehrtes Recht (wie Anm. 5) S. 27, 33f. und S. 42; vgl. André GOURON, Le manuscrit de Prague, *Metr. Knih. J. 74: à la recherche du plus ancien décrétiste à l'Ouest des Alpes*, *ZRG Kan.* 83 (1997) S. 223–248 (ND in: ders., *Pionniers du droit occidental* [wie Anm. 19] S. 223–248); KÉRY, Canonical Collections (wie Anm. 4) S. 194–196 und S. 286f., mit Hinweis auf eine Teilüberlieferung aus BSB, Clm 13109, fol. 1ra–19va, aus Prüfening, Ende 12. Jh.

26) STELZER, Gelehrtes Recht (wie Anm. 5) S. 42–44, Zitate S. 43; Edition: MOR, *Scritti giuridici preirneriani* 1 (wie Anm. 17) S. 133–233 (Tübinger Rechtsbuch) und S. 263–300 (Grazer Rechtsbuch).

handliche Sammlung zu schaffen, die in der Praxis des Diözesanalltags gut einsetzbar war“, insbesondere für die Visitation, und eine ihrer Funktionen sei die Stärkung der bischöflichen Autorität in der Spätzeit des Investiturstreits gewesen²⁷. Derart genaue Zuordnungen sind oft schwer zu treffen, meist über eine textimmanente Analyse. Weitere Evidenz für die Bestimmung von Provenienz und Erstbesitzern der Handschriften ist nur in Einzelfällen vorhanden oder zu erschließen: So ist etwa für einen Regensburger Domkanoniker namens Gerung, der eine gelehrte Sammelhandschrift schrieb, die über die Bibliothek von St. Emmeram überliefert ist, zum Jahr 1176 urkundlich belegt, dass er in Montpellier studiert hatte²⁸. Auch ist zu bedenken, dass gelehrtes Wissen nicht immer direkt von den Universitäten zu den Menschen kam und nicht immer von Juristen rezipiert wurde. Ein Beispiel dafür ist der Regensburger Domkanoniker Hugo von Lerchenfeld mit seinem an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert entstandenen sogenannten „Notizbuch“²⁹. Die darin befindlichen Exzerpte aus einer Rufinus zugeschriebenen Summa decretorum, die wohl ebenfalls der französischen Rechtsschule entstammte, schrieb Hugo wahrscheinlich aus einer Emmeramer Handschrift ab. Sie betreffen die Themen von Kirchweihe und -ausstattung, Messfeier und Sakramenten und hatten somit einen praktischen lebensweltlichen Bezug, der nicht in gelehrter Juristerei bestand³⁰. Im Folgenden sei eine Handschrift im Detail

27) Zu dieser: ZECHIEL-ECKES, Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 28f., Zitat S. 27.

28) BSB, Clm 14348, Vorderspiegel: *Iste liber pertinet ad sanctum Emmeram-mum. Quidam dum vixit, Gerunch me nomine scripsit*. Zum Studium des Gerung: Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, hg. von Thomas RIED, 2 Bde. (1816), hier 1 Nr. CCLXVIII, S. 246f.

29) BSB, Clm 14733. Fundamental: Bernhard BISCHOFF, Regensburger Beiträge zur mittelalterlichen Dramatik und Ikonographie, in: ders., Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, 3 Bde. (1966–1981), hier 2 (1967) S. 156–168; zuletzt auch: Michael SCHONHARDT, Wissen aus dem Kloster. Transfer, Zirkulation und Praxis von Naturwissen im Spiegel des hochmittelalterlichen Notizbuchs Hugos von Lerchenfeld (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14733), DA 79 (2023) S. 73–100. Eine vorläufige Beschreibung der Hs. durch Juliane TREDE ist auf <https://handschriftenportal.de/> (abgerufen am 8. Oktober 2024) konsultierbar.

30) BSB, Clm 14733, fol. 68r–69r. Vgl. Clm 14403, fol. 1r–8r (St. Emmeram, 12. Jh.): *[De] ecclesiarum consecratione. In dispositione tabernaculi veteris testamenti quatuor columpne de lignis ...* = Rufinus (zugeschrieben), Summa decretorum, pars 3a, Anfang. Der Verfasser war nicht Stephan von Tournai, sondern „a one-time disciple and great admirer of Rufinus, belonged to the French school“, vgl. Stephan KUTTNER, The Third Part of Stephen of Tournai's Summa, Traditio 14 (1958) S. 502–505, hier S. 505.

untersucht, die auf die oben beschriebenen Zusammenhänge neues Licht wirft.

2. Die Klagenfurter Handschrift

Die heute in der Universitätsbibliothek Klagenfurt aufbewahrte Handschrift Perg. 23 gehört dem Handschriftenerbe des um 1070 gegründeten Benediktinerstifts Millstatt an, das in Kärnten, der Diözese Gurk und der Kirchenprovinz Salzburg im Hochmittelalter einen hohen Rang als Bildungszentrum hatte³¹. Vom Kunstsinn der Mönche kündet die Tiersymbolik am romanischen Kirchenbau, von ihrer Gelehrsamkeit die zur Mitte des 12. Jahrhunderts unter Admonter Reformäbten errichtete Bibliothek, aus der unter anderem die Millstätter Handschrift von ca. 1200 mit illuminierter Genesis und Physiologus in Frühmittelhochdeutsch hervorgegangen ist³², oder auch die Millstätter Predigten, eine frühe Sammlung deutschsprachiger Predigten aus der Zeit um 1200³³. Das reiche Handschriftenerbe dieses Stifts wurde 1927 durch Hermann Menhardt in einem Katalog verzeichnet, derzeit wird der Bestand an der Universität Klagenfurt digital erschlossen³⁴. In den älteren bibliotheksgeschichtlichen Studien zu Millstatt ist die hier untersuchte Handschrift kaum erwähnt worden; Peter Wind sah einen paläographischen Zusammenhang

31) Ein Digitalisat der Handschrift ist über den Opac der Universitätsbibliothek Klagenfurt (<https://ubdocs.aau.at/open/voll/handschriften/AC06314931.pdf>; abgerufen am 8. Oktober 2024) bzw. Manuscripta.at zu erreichen. Zum Kloster: Wilhelm DEUER, Millstatt, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol, bearb. von Ulrich Faust / Waltraud Krassnig, 3 Bde. (Germania Benedictina 3, 2000–2002), hier 2 (2001) S. 759–822; DERS., Millstatt. Frauenkloster, ebd. S. 823–831.

32) Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv, Cod. GV 6/19. Vgl. auch: <https://www.handschriftencensus.de/1481> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

33) Die Millstätter Predigten, hg. von Regina D. SCHIEWER (Deutsche Texte des Mittelalters 93, 2015).

34) Hermann MENHARDT, Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken 1: Klagenfurt, Maria Saal, Friesach (Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken 1: Kärnten 1, 1927); zu dem Projekt unter Leitung von Sabine Seelbach vgl. <https://virtbibmillstatt.com/> (abgerufen am 8. Oktober 2024); Birgit MÜLLNER-STIEGER, Zur Geschichte des Stifts Millstatt und Rekonstruktion der Benediktinerbibliothek im virtuellen Raum, in: Wissen in mittelalterlichen Gemeinschaften. Diskurse – Ideale – soziale Räume, hg. von Angelika Kemper / Christian Domenig (Medieval to Early Modern Culture / Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit 17, 2022) S. 319–337.

zwischen ihr und dem wohl in Admont hergestellten sogenannten Millstätter Sakramentar, bezog sich dabei aber wahrscheinlich nur auf den Teil der Klagenfurter Handschrift mit der Vita der Hl. Gertrud³⁵. Sabine Seelbach und ihr Team erkannten jüngst den Zusammenhang eines Teils mit Digestenauszügen, auf den gleich einzugehen ist, mit dem *Decretum Gratiani*³⁶. Ob das hier besprochene Heft in Millstatt geschrieben wurde, ist unklar, denn die Existenz eines von der älteren Forschung angenommenen, stetig operativen Millstätter Skriptoriums wird heute bezweifelt; ebenso wenig können mittelalterliche Bibliothekskataloge aus diesem Stift Auskunft geben³⁷. Eine Tiefenanalyse der Handschrift lässt indes einige neue Aufschlüsse zu.

Wie schon Menhardt 1927 vermerkte, stellt die kleine Pergamenthandschrift (Abmessungen: 13 x 9 cm) von 63 Blättern ein Kompositum aus drei Teilen dar: Auf fol. 2v–17v befindet sich ein Teil mit Rechtstexten, darauf folgt ein Predigtteil (fol. 18r–42v), den Abschluss bildet die schon erwähnte Lebensbeschreibung der Hl. Gertrud (fol. 42r–62v)³⁸. Teil 1 und Teil 2 sind von derselben Hand geschrieben, die der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zugeordnet werden kann. Da Teil 2 auf einer neuen Lage beginnt, ist jedoch fraglich, ob er ursprünglich zu dem ersten gehörte. Teil 3 hingegen rührt von einer Hand der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts her; er ist nicht nur später geschrieben, sondern auch beigegeben und gehörte offensichtlich nicht dem anfänglichen Ensemble an.

Der heutige Codex ist ein Produkt der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als die Millstätter Handschriften nach dem Vorbild der Bibliothek des Salzburger Domkapitels mit neuen Einbänden versehen

35) Maria MAIROL, *Die Millstätter Bibliothek*, Carinthia I 170 (1980) S. 87–106, erwähnt die Handschrift nicht. Peter WIND, *Die Kärntner Entstehung des Millstätter Sakramentars*, *Alte und Moderne Kunst* 30 / 198/199 (1985) S. 25–32, hier S. 30; DERS., *Zur Lokalisierung und Datierung des „Millstätter Psalters“*, *Codices manuscripti* 8 (1982) S. 115–134 (aus Admont).

36) Sabine SEELBACH, *The „Millstätter Predigten“ (Millstatt Sermons), Petrus Berchorius, and Mechthild of Magdeburg. Neighbors in the Benedictine Library in Millstatt?*, *Daphnis* 50 (2022) S. 59–84, hier S. 70, erkannte, dass das Incipit dem des *Decretum Gratiani* entspricht.

37) Sabine SEELBACH, *Colligite fragmenta ne pereant. Zum Bestand der Millstätter Benediktiner-Bibliothek*, https://virtbibmillstatt.com/wp-content/uploads/2021/01/16-12-06_kostbarkeiten_einleitung_seelbach.pdf S. 3 mit Anm. 8 (abgerufen am 8. Oktober 2024).

38) Universitätsbibliothek Klagenfurt, Perg.-Hs. 23; vgl. MENHARDT, *Handschriftenverzeichnis* (wie Anm. 34) S. 93.

wurden³⁹. Der auf fol. 3r sichtbare Besitzeintrag aus dem 17. Jahrhundert weist das Manuskript als Teil der Millstätter Jesuitenbibliothek aus. Es wird also mitsamt der Stiftsbibliothek in den Besitz der Ritter vom Georgsorden, dann in jenen der Jesuiten und von dort in den der Klagenfurter Universitätsbibliothek übergegangen sein⁴⁰.

Dass die Handschrift sich schon vor der Salzburger Bindsynthese des 15. Jahrhunderts in Kärnten befand, dafür spricht ein nicht näher datiertes Briefkonzept des 14. Jahrhunderts auf fol. 2r, welches den Anfang des ersten Quaternios bildet, auf dessen Versoseite Teil 1 mit den Rechtstexten beginnt. Es handelt sich um den Brief eines Kaplans Ulrich an den Patriarchen von Aquileia, in dem Ulrich den Abt des Benediktinerstifts Arnoldstein erwähnt (und nicht, wie Menhardt aufgrund einer irrigen Lesung vermutete, um einen Brief an den Abt von Arnoldstein). Stift Arnoldstein, aus dessen Beständen ebenfalls Handschriften in die Universitätsbibliothek Klagenfurt gelangten, ist ca. 52 km zu Fuß südlich von Millstatt gelegen. 1106 durch den Bischof Otto von Bamberg gegründet, bestand es bis ins 17. Jahrhundert; im Jahr 1348 wurde es durch ein Erdbeben und einen gravierenden Bergsturz in Mitleidenschaft gezogen, der in ganz Europa Aufsehen erregte und in der Klostermemoria von Arnoldstein geradezu kultiviert wurde⁴¹. Da der Briefschreiber seinem Adressaten mit der Missive durch einen Zusteller ein Geschenk von zwei kleinen Tragkrügen für Speisen zukommen lässt und sich zugleich bei ihm entschuldigt, den Patriarchen aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse nicht besuchen zu können (*vestram paternam reverenciam, cui propter viarum discrimina hac vice personaliter me offerre non valeo*), könnten seine Worte bei aller Formelhaftigkeit gut auf die Situation

39) Ebd. S. XIIIf.; Hermann MENHARDT, Die Millstätter Handschriften, Zentralblatt für Bibliothekswesen 40 (1923) S. 129–142, hier S. 135f.

40) Vgl. die Konkordanz bei MENHARDT, Handschriftenverzeichnis (wie Anm. 34) S. 295.

41) Johannes GRABMAYER, Arnoldstein, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol (wie Anm. 31), hier 1 (2000) S. 290–336. Zu 1348: Arno BORST, Das Erdbeben von 1348. Ein historischer Beitrag zur Katastrophenforschung, HZ 233 (1981) S. 529–569; Christian ROHR, Urkunden aus dem hoch- und spätmittelalterlichen Österreich als Quellen für die Erforschung von Naturkatastrophen. Potenziale und Grenzen, in: Semper ad fontes. Festschrift für Christian Lackner zum 60. Geburtstag, hg. von Claudia Feller / Daniel Luger (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 76, 2020) S. 247–263, hier S. 261 (mit weiteren Verweisen). Zur Bibliothek von Arnoldstein: Maria MAIROL, Die Bibliothek des Benediktinerklosters Arnoldstein im Jahre 1598, Carinthia I 180 (1990) S. 309–341.

nach 1348 verweisen; nicht zuletzt spielte der Patriarch von Aquileia eine wichtige Rolle bei der Wiederaufrichtung und wirtschaftlichen Sanierung von Arnoldstein nach dem verheerenden Naturereignis⁴².

Weitere Indizien für eine süddeutsche Provenienz des Materials lassen sich durch eine überlieferungsgeschichtliche Analyse der einzelnen Teile der Handschrift gewinnen. Im Falle der Gertrud-Vita ergibt sie, dass diese den Fassungen der Klasse A3 der MGH-Edition von Bruno Krusch entspricht, die in St. Gallen (9. Jahrhundert) sowie Benediktbeuern und Tegernsee (jeweils 10. Jahrhundert) überliefert sind⁴³. Krusch hatte für seine Edition die ältesten Handschriften herangezogen. Darüber hinaus ist der Text in Manuskripten des Magnum Legendarium Austriacum überliefert, das zwischen 1181 und 1200 in Admont entstanden sein soll⁴⁴.

Bei Teil 2 – im Katalog als „Flores evangeliorum“ bezeichnet – handelt es sich um einen Predigtzyklus⁴⁵. Hatte Schneyer ihn zunächst dem Pariser Scholastiker Hugo von St. Viktor, später Honorius Augustodunensis zugeschrieben, so geht die neuere Forschung von einer Kompilation aus, als deren Urheber der genannte Hugo von

42) Außerdem wird auf die Beredsamkeit des Adressaten besonders rekurriert. Das könnte gut zu Bertrand de Saint-Geniès passen, der nach 1348 den Bischofssitz von Aquileia nach Udine transferierte. Mit Arnoldstein hingegen war der Patriarch Ludwig I. von Torre (1359–1365) besonders verbunden, vgl. Die Kärntner Geschichtsquellen 1335–1414, hg. von Hermann WIESSNER (Monumenta Ducatus Carinthiae 10, 1968) Nr. 640, S. 208, Udine, 23. August 1364.

43) Universitätsbibliothek Klagenfurt, Perg.-Hs. 23, fol. 43r–62v, Vita Gertrudis = BHL 3490, Inc.: *Sancta et inseparabili caritate largiente*, hg. von Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888, S. 453–464); die Hss. der Klasse A3 sind St. Gallen 566 (9. Jh.) und BSB, Clm 4618 (Benediktbeuern, 11. Jh.), sowie Clm 18854 (Tegernsee, 11. Jh.). Bis fol. 50v, dann geht es weiter mit den *Virtutes*, hg. von KRUSCH S. 464–471 = BHL 3495, einschließlich *Continuatio*, hg. von KRUSCH S. 471–474 = BHL 3399; der Text endet kurz vor Schluss S. 474 Z. 24: *ipsam / [puellam]*.

44) Vgl. Diarmuid Ó RIAIN, Compiling the Deeds of Salzburg Saints: The 12th-Century *De episcopis Salisburgensibus* and the Monastery of Admont, Medieval Worlds 15 (2022) S. 145–174; <https://geschichtsquellen.de/werk/3282> (abgerufen am 8. Oktober 2024); <https://mla.oeaw.ac.at/#/saint/124> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

45) Universitätsbibliothek Klagenfurt, Perg.-Hs. 23, fol. 18r–42v, Rubrik: *Incipiunt flores ewangeliorum secundum Matheum*; Inc.: *Appropinquans Ihesus Ierosolimis id est ad visionem superne pacis id est ad passionem et resurreccionem et asscensionem cum venisset Betfagie ad montem Oliveti id est ad domum bucce id est comestionem* [-s korr.] ... *Secundum Matheum. Iohannes in vinculis id est in carceribus Iudeorum ligatus ... Secundum Iohannem. Dubitantibus Iudeis an ipse Iohannes esset Christus* ..., endet fol. 42v mit den Zehn Geboten.

St. Viktor selbst oder seine Kreise angenommen werden⁴⁶. Bei den Parallelüberlieferungen Paris, Bibliothèque Sainte-Geneviève, 1210, und BSB, Clm 15912, muss Schneyer ein Fehler unterlaufen sein, denn im Parisiensis ist der Predigtzyklus nicht enthalten. Der aus dem Salzburger Stift Nonnberg stammende, auf die Zeit um 1200 datierte Clm 15912 enthält hingegen in der Tat die Predigtreihe⁴⁷. Vom Layout mit den Rubrizierungen her ist er der Klagenfurter Handschrift nicht unähnlich, aber die Schreiberhand ist eine andere. Inhaltlich bietet die Nonnberger Handschrift einen deutlich längeren Predigtzyklus mit weit mehr Kapiteln und anderen Texten, darunter später hinzugefügte deutschsprachige Übersetzungen von anderer Hand⁴⁸. Im Vergleich mit dem Clm 15912 erscheint die Klagenfurter Handschrift wie ein Kurzauszug.

In diesen Zusammenhängen bisher nicht herangezogen wurde eine in der Universitätsbibliothek Graz aufbewahrte Handschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die ebenfalls den genannten Predigtzyklus überliefert⁴⁹. Die zweispaltige unordentliche Abschrift ohne Rubrizierungen oder Kapiteltrennung ist vom Textbestand her näher an der Klagenfurter Handschrift als der Clm 15912. Dafür spricht auch, dass diese Handschrift eindeutig aus Millstatt

46) Mit Verweis auf MIGNE PL 172 Sp. 873–1085, Johann Baptist SCHNEYER, *Wegweiser zu lateinischen Predigtreihen des Mittelalters* (1965) S. 265 (Honorius), und DERS., *Ergänzungen der Sermones und Miscellanea des Hugo von Sankt Viktor aus verschiedenen Handschriften*, *Recherches de théologie ancienne et médiévale* 31 (1964) S. 260–286, hier S. 277 (Hugo von St. Viktor); DERS., *Beobachtungen bei der Sammlung von Predigtinitien des 13. Jahrhunderts*, *Scholastik* 32 (1957) S. 72–80, hier S. 78, und v. a. die umfassende Handschriftenrezension bei Patrice SICARD, *Iter Victorinum. La tradition manuscrite des œuvres de Hugues et de Richard de Saint-Victor. Répertoire complémentaire et études. Avec un index cumulatif des manuscrits des œuvres de Hugues et de Richard de Saint-Victor* (Bibliotheca Victorina 24, 2015) S. 623–639, die von Schneyer besprochenen Handschriften S. 635f.

47) BSB, Clm 15912, aus Salzburg, Nonnberg: *Sermones* 12./13. Jh. (Fortsetzung Clm 15913), hier fol. 130r–162v. U. a. paläographisch interessant in diesem Zusammenhang auch Salzburg, Nonnberg, Stiftsbibliothek, *Fragm. 19* (Homiliarium, Pergament, 4 Doppelblätter, 1. Hälfte 12. Jh.); vgl. *Die mittelalterlichen Handschriften des Stiftes Nonnberg in Salzburg*, bearb. von Gerold HAYER / Manuel SCHWEMBACHER / Friedrich ADOMEIT / Susanne LANG (Veröffentlichungen zum Schrift- und Buchwesen des MA, Reihe II: Verzeichnisse der Hss. österreichischer Bibliotheken, 2018) S. 345f.

48) Vgl. <https://glossen.germ-ling.uni-bamberg.de/manuscripts/13572> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

49) Universitätsbibliothek Graz, Codex 788, fol. 127r–137r.

stammt (für ihre Salzburger Verbindungen spricht zudem ein auf der Innenseite des rückwärtigen Einbanddeckels befindliches „Fragmentum libri precum monialium diocesis Salisburgensis“ aus dem 12. Jahrhundert)⁵⁰.

Eine weitere Überlieferung dieses Predigtzyklus liegt in Handschriften aus Oberaltaich vor; die frühere von ihnen, Clm 9611, ein Sammelband aus dem späten 12. Jahrhundert unter anderem mit Werken des Hugo von St. Viktor, weist in der Predigtreihe ähnliche charakteristische Schreibfehler wie die Klagenfurter Handschrift auf⁵¹ und ist ihr auch ansonsten in Textgehalt und Reihung der einzelnen Passagen sehr ähnlich, allerdings fehlt der Anfang der Predigtreihe; die spätere, Clm 9690, aus dem 13. Jahrhundert, beinhaltet wiederum eine viel längere Version⁵². Angesichts dieser Befunde darf vermutet werden, dass die Klagenfurter Handschrift in der Erzdiözese Salzburg entstand und eine frühe Verbindung zum Sitz des Erzbischofs hatte; spätestens in der Mitte des 14. Jahrhunderts befand sie sich in Kärnten.

3. „Constitutiones“? Eine Rechtskompilation und ihre Quellen

Nun sei der erste Teil mit den Rechtstexten näher in den Blick genommen (fol. 2v–17v), der entweder für sich genommen oder gemeinsam mit dem erwähnten Predigtteil (fol. 18r–42v) benutzt wurde. Im Katalog von 1927 unzureichend als „Constitutiones“ bezeichnet, handelt es sich um eine Kompilation aus dem kanonischen und römischen Recht. Eine genauere Analyse erweist, dass sie in drei Teile unterteilt

50) Vgl. Anton KERN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz 2 (Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken, Steiermark 2, 1956) S. 43f. (ohne Zuordnung des Textes).

51) Universitätsbibliothek Klagenfurt, Perg.-Hs. 23, fol. 39v: *Ydropus*; in Clm 15912, fol. 149v, steht *Hydropis*, aber Clm 9611, fol. 96r: *Ydrops* mit unausgeführter Initiale, d. h. es hätte eigentlich [*H*]*ydrops* lauten sollen.

52) BSB, Clm 9611, fol. 74r–106r, Inc.: *Instante dominice nativitatīs*. Zur Hs. vgl. Johann Baptist SCHNEYER, Beobachtungen zu lateinischen Sermoneshandschriften der Staatsbibliothek München, SB München 1958, S. 85. Beschreibung in: Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 1: Die Bistümer Regensburg, Passau und Salzburg, bearb. von Elisabeth KLEMM (Katalog der illuminierten Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek in München 3,1, 1980) Nr. 134, S. 91, als „Sermones de tempore et de sanctis“, spätes 12. Jh., aus Oberaltaich; Clm 9690 (der Predigtzyklus in einer Hand des 13. Jh., nur hinten kommen einige Zusätze aus dem 14. Jh.; fol. 313r–318v, von einer Hand des 14. Jh., einige deutsche Übersetzungen).

werden kann: erstens in Digestenauszüge, die durch Merksprüche angereichert sind (fol. 2v–9v), und zweitens ein längeres Exzerpt aus dem Prolog der wohl in der zweiten Hälfte der 1160er Jahre verfassten Summa des Stephan von Tournai (1128–1203)⁵³. Dieser hatte in Bologna studiert und absolvierte seit den 1160er Jahren eine kirchliche Karriere, die ihn vom Abt von Saint-Euverte in Orléans (1167) und Sainte-Geneviève in Paris (1176) zum Bischof von Tournai (1192) aufsteigen ließ; er gilt „als Begründer der französischen Schule der Dekretistik (nach 1160)“⁵⁴. Der dritte Teil weist stärker kanonistische Züge auf; er enthält Dekretalen und Konzilsbeschlüsse (fol. 9v–17v). Da am Schluss auf fol. 17v lediglich zwei Zeilen beschrieben sind, hätte der Schreiber noch Platz gehabt, weitere Kapitel zu ergänzen, hat dies jedoch nicht getan.

3.1 Französisches Recht

Der Digestenteil (fol. 2v–9v, vgl. Anhang 1, auf dessen Nummerierung im Folgenden Bezug genommen wird) hat zu Beginn den Charakter einer traktatähnlichen Abhandlung. Darin geht es vor allem um Prozessrecht, alsdann werden viele grundlegende Definitionen zu Begriffen oder Sachverhalten gegeben, etwa dazu, welche Gruppen einen Prokurator brauchen, ferner zu Tatbeständen, Zeugenschaft, Eid, prozessualen Abläufen und Hierarchien sowie zu Grundsätzen der Urteilsfindung. Die Kapiteleinteilung und Rubrizierung lässt acht größere Abschnitte erkennen, die jedoch im Hinblick auf die einzelnen Digesten und Merksätze keiner kontinuierlichen Logik folgen, sondern eher florilegienartig aneinandergereiht sind, so, wie es bei den erwähnten Rechtsvokabularen der Fall ist. Da die Digesten in dieser Handschrift indirekt aus anderen Sammlungen rezipiert wurden, ist eine Analyse ihrer Quellenauswahl aufschlussreich.

53) Universitätsbibliothek Klagenfurt, Perg.-Hs. 23, fol. 6r–9v, Inc.: *Si duos ad cenam convivas invitaveris, idem postulantibus contraria non appones* [apones Hs.] ... = Stephan von Tournai (1128–1203), Summa (ca. 1160), Prolog, vgl. Die Summa des Stephanus Tornacensis über das Decretum Gratiani, hg. von Johann Friedrich von SCHULTE (1891) S. 1.

54) Zum Autor: Christoph H. F. MEYER, Die Distinktionstechnik in der Kanonistik des 12. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Hochmittelalters (Mediaevalia Lovaniensia 1, 29, 2000) S. 220–232, Zitat S. 226. Die Edition von Schulte (siehe vorherige Anm.) bezeichnet Meyer (S. 225) als unzureichend.

Offensichtlich hatte der Kompilator Zugriff auf das *Decretum Gratiani*, wie einzelne Formulierungen (1 und 2) sowie die Abfolge der Kapitel zeigen (siehe 4,1–4,5, allerdings ist hier die Reihenfolge anders als bei Gratian). Dabei geht der verweisende Auszugscharakter teils so weit, dass beispielsweise eine *Littera formata* des Burchard von Worms lediglich in Form einer (irrigen, in einer Handschriftenfamilie italienischer und französischer Provenienz vorkommenden) Datierung angegeben wird, mit einer feinen Linie durchgestrichen, sei es zur Tilgung oder zur Hervorhebung (3). Auf Gratian wird indes eher am Beginn zurückgegriffen, danach folgen Auszüge aus Digesten, Codex und Institutionen, die eindeutig nicht der Sammlung Gratians entstammen (etwa 5,7).

Überdies konnte der Kompilator auch die damals modernsten juristischen Abhandlungen wie jene des schon erwähnten Stephan von Tournai (5,4 und 5,9) und die *Summa Codicis* des Rogerius (7,1) heranziehen. Diese auch als *Summa Tubingensis* bekannte römischrechtliche Summe wurde um 1160 in Montpellier verfasst und von Placentinus bearbeitet; sie liegt in vier Handschriften vor, unter anderem in Cod. Mc 14 der Universitätsbibliothek Tübingen, die zu dem von Stelzer bearbeiteten Komplex gehört⁵⁵. Eine längere Passage (7,3) entnimmt er wortgleich einem Werk des Mailänder Juristen Anselmus de Orto, der damals in Bologna lehrte. Einige Merkverse (7,7 und 7,14) sind auch in einer Münchener Handschrift der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts überliefert, welche der Bologneser Rechtsschule des Glossators Martinus Gosia nahesteht, der für die Schule von Valence eine wichtige Bezugsgröße war⁵⁶. Mehrfach lassen sich Übereinstim-

55) Siehe dazu oben, Anm. 26, sowie KANTOROWICZ, *Studies* (wie Anm. 6) S. 122–144; André GOURON, *L'elaboration de la „Summa Trecensis“*, in: *Sodalitas. Scritti in onore di Antonio Guarini* 3, a cura di Vincenzo Giuffrè (1985) S. 3681–3696; DERS., *Sur les traces de Rogerius en Provence*, in: *Liber amicorum: études offertes a Pierre Jaubert, sous la direction de Gérard Aubin* (1992) S. 313–326.

56) BSB, Clm 3509, aus Bologna, 2. Hälfte 12. Jh., „wohl aus dem Umkreis des Martinus Gosia“, vgl. Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus Augsburger Bibliotheken 1: Stadtbibliothek. Clm 3501–3661, bearb. von Erwin RAUNER mit einer Einleitung von Brigitte GULLATH (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis* 3, s. n. 3,1, 2007) S. 26. Beide Exzerpte in der Klagenfurter Handschrift entstammen fol. 44vc. Zum Zusammenhang mit Martinus: Eduard Mauritz MEIJERS, *Sommes, lectures et commentaires (1100 à 1250)*, in: *Atti del Congresso Internazionale di Diritto Romano (Bologna e Roma 17–27 aprile 1933)*, 2 Bde. (1934/1935), hier 2 (1935) S. 431–490 (ND in: ders., *Études d'histoire du droit* 3, publ. par les soins de R. Feenstra / H. F. W. D. Fischer [1959] S. 211–260); zur

mungen oder Bezüge zu einem Werk namens Brachylogus erkennen (5,12, 6,1, 6,5, 7,1, 7,15, 7,18, 8,3, 8,6), eventuell auch zur Epitome exactis regibus (8,3 und 8,5)⁵⁷. Gouron hat vermutet, der (ebenfalls in der Tübinger Handschrift überlieferte) Brachylogus sei 1165 durch einen lombardischen Autor in der Region von Auxerre geschrieben worden, der dem Kreis des Thomas Becket angehört habe⁵⁸.

Darüber hinaus sind viele Kongruenzen mit den oben erwähnten Vokabularien französischer Provenienz zu verzeichnen. Schon Emil Seckel zählte für das 12. Jahrhundert sechs⁵⁹. Drei von ihnen sind in einer bekannten juristischen Sammelhandschrift enthalten, die heute in Turin aufbewahrt wird, aber wohl durch den Südfranzosen Aubert de Béziers wahrscheinlich um 1160 zusammengestellt wurde⁶⁰. Von besonderem Interesse ist hier der sogenannte *Libellus de verbis le-*

Verbreitung: Miroslav BOHÁČEK, Voraccursische Glossen in den handschriftlichen Fragmenten der Justinianischen Institutiones der wissenschaftlichen Staatsbibliothek in Olomouc, in: Xenia medii aevi historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppli O.P., ed. Raymond Creytens / Pius Künzle, 2 Bde. (1978), hier 1 S. 3–25. Zu Martinus Gosia und Valence: André GOURON, Die Entstehung der französischen Rechtsschule. *Summa Iustiniani est in hoc opere* und Tübinger Rechtsbuch, ZRG Rom. 93 (1976) S. 138–160; STELZER, Gelehrtes Recht (wie Anm. 5) S. 333.

57) Die Epitome exactis regibus wird unsicher der zweiten Hälfte des 12. Jh. zugeordnet. Epitome exactis regibus (wie Anm. 14) S. III: „Entstehung ... im Beginne des 13. Jahrhunderts wahrscheinlich“; vgl. aber FITTING, Juristische Schriften (wie Anm. 16) S. 112 Anm. 1: „zweite Hälfte des 12. Jahrh., etwa an den Anfang des letzten Viertels desselben“.

58) Corpus legum sive Brachylogus iuris civilis, hg. von Eduard BÖCKING (1829) S. 193f. Zur Einordnung: André GOURON, L’auteur du „Brachylogus“, un compagnon de Thomas Becket en exil?, in: A Ennio Cortese: scritti promossi da Domenico MAFFEI e raccolti a cura di Italo BIROCCHI / Mario CARVALE / Emanuele CONTE / Ugo PETRONIO, 3 Bde. (2001), hier 2 S. 163–173. LANDAU, Kölner Kanonistik (wie Anm. 22) S. 21, bezeichnet den Sachverhalt als unklar.

59) Emil SECKEL, Beiträge zur Geschichte beider Rechte im Mittelalter 1: Zur Geschichte der populären Literatur des römisch-canonischen Rechts (1898) S. 196 mit Anm. 163.

60) Turin, Biblioteca Nazionale Universitaria, Ms. D.V.19. Siehe auch KANTOROWICZ, Studies (wie Anm. 6) S. 19; André GOURON, Le „grammairien enragé“: Aubert de Béziers et son œuvre (Ms. Turin, Bibl. Naz. D.V.19), Index 22 (1994) S. 447–471; ND in ders., Juristes et droits savants: Bologne et la France médiévale (Variorum Collected Studies 679, 2000) Nr. XVIII; Isidoro SOFFIETTI, Ancora alcune osservazioni sul Dictatus papae suggerite dai manoscritti della Biblioteca Nazionale di Torino D IV 33 e D V 19, in: Honos alit artes. Studi per il settantesimo compleanno di Mario Ascheri, a cura di Paola Maffei / Gian Maria Varanini (Reti Medievali E-Book 19, 2014) S. 417–421; Kenneth PENNINGTON, Gratian’s Tractatus de legibus and Torino, Biblioteca Nazionale Universitaria D.V.19, BMCL 37 (2020) S. 199–217.

galibus, ein Werk wohl französischen Ursprungs, das Fitting aus der Turiner Handschrift herausgab⁶¹. In der neueren Literatur werden zwei weitere Zeugen angegeben, die allerdings im Textbestand leicht differieren (wie eine Überprüfung an den Handschriften selbst ergeben hat)⁶²: Der ältere von ihnen, der unter anderem den Ulpianus de edendo überliefert, welcher Elemente aus der um 1160 in Montpellier verfassten Summa Codicis entnimmt, ist wohl in Durham entstanden, Landau zufolge zwischen 1153 und 1157, Gouron zufolge zwischen 1168 und 1185⁶³. Der jüngere von ihnen überliefert neben dem Rechtsvokabular noch Sermones, Exzerpte aus Gregor dem Großen, Augustinus und Beda, Auszüge aus Hugo von Conches, den Homilien des Origenes und Bonaventura; er entstand im 13. Jahrhundert und stammt aus der Benediktinerabtei Notre-Dame de Lyre in der Normandie⁶⁴. Ein ebenfalls schon Seckel bekannter, heute im Vatikan aufbewahrter Codex stellt eine Kurzversion dar, die zwischen 1180 und 1200 wohl ein englischer Kleriker schuf⁶⁵.

Die Klagenfurter Handschrift schöpft vor allem aus dem Libellus de verbis legalibus (4,2, 7,12, 7,13, 7,15, 8,1, 8,3, 8,5) und den Petri

61) Turin, Biblioteca Nazionale Universitaria, Ms. D.V.19, fol. 79v–84r, hg. von FITTING, Juristische Schriften (wie Anm. 16) S. 181–205.

62) Thomas M. IZBICKI / Anders WINROTH, Bibliography of Primary Sources, in: The Cambridge History of Medieval Canon Law (wie Anm. 2) S. 584–600, hier S. 585, hier als: Libellus de verbis legalibus *Calumniari est falsa crimina scienter intendere*.

63) London, British Library, Harley MS 2355, fol. 20r–27r, beschrieben in: <https://clime.wp.st-andrews.ac.uk/map/manuscripts/> (abgerufen am 8. Oktober 2024); Peter LANDAU, Die Anfänge der Prozessrechtswissenschaft in der Kanonistik des 12. Jahrhunderts, in: Der Einfluss der Kanonistik auf die europäische Rechtskultur 1: Zivil- und Zivilprozessrecht, hg. von Orazio Condorelli / Franck Roumy / Mathias Schmoeckel (Norm und Struktur 37,1, 2009) S. 7–23, hier S. 14f.; André GOURON, Un traité écossais du douzième siècle: l'ordo „*Ulpianus de edendo*“, Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 78 (2010) S. 1–13, hier S. 10–12. Vgl. auch FOWLER-MAGERL, Ordo iudiciorum (wie Anm. 2) S. 156f.

64) Evreux, Bibliothèque municipale, Ms. 19, fol. 211ra–217vb, vgl. Origenes, 6: Homilien zum Hexateuch in Rufins Übersetzung, 1: Die Homilien zu Genesis (Homiliae in Genesin), hg. von Peter HABERMEHL (2012) S. XXXIII.

65) Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 435, fol. 41r–48r, hg. von Federico PATETTA, in: Scripta anecdota glossatorum 2 (Bibliotheca Iuridica Medii Aevi 2, 1892) S. 132–137; vgl. Jacqueline RAMBAUD-BUHOT, Le décret de Gratien et le droit romain; influence d'Yves de Chartres, Revue historique de droit français et étranger, sér. 4,35 (1957) S. 290–300, und André GOURON, Un vocabulaire juridique anglais (manuscrit Vatic. Reg. lat. 435), in: „Panta rei“. Studi dedicati a Manlio Bellomo, a cura di Orazio Condorelli, 5 Bde. (2004), hier 2 S. 517–524 (ND in: ders., Pionniers du droit occidental [wie Anm. 19] Nr. XII).

Exceptiones Legum Romanarum (6,1, 7,2, 7,6, 7,15, 7,16, 7,19), die wohl um 1120/1130 im Umfeld der Abtei Saint-Ruf in Avignon zusammengestellt wurden; aber auch zu den oben erwähnten anderen Handschriften, welche die Merksätze oft wortgleich überliefern, sind Kongruenzen zu beobachten⁶⁶. Daneben finden sich Anklänge, die nicht an direkte Zitate, wohl aber an einen gemeinsamen Entstehungskontext denken lassen, so im Falle der Summa Animal est Substantia, die zwischen 1206 und 1216 in Paris geschrieben wurde (5,1 und 7,8)⁶⁷.

Im Vokabularteil ist schließlich ein locker zusammenhängender Passus mit Ämterdefinitionen bemerkenswert, für den im Rahmen der vorliegenden Untersuchung keine direkte Parallelstelle gefunden werden konnte (8,2). Er beginnt mit einer Definition zu einem untergeordneten Richter: *Pedaneus dicitur inferior iudex*, der sich in ähnlicher Form in dem Libellus de verbis legalibus findet, und abgewandelt in dessen Kurzversion englischer Provenienz⁶⁸. Es folgt direkt ein weiterer definitorischer Spruch mit einer weltlichen Hierarchie:

Catapan: cata iuxta, pan totum: super omnes. Straticotus sub catapan, sub straticoto vicecomes, sub vicecomite est castallus.

Diese Ämterhierarchie bezieht sich unverkennbar auf byzantinische Verwaltungseinheiten, in dieser Kombination mit Sicherheit auf den Katepanat Italien, der seit etwa 969 bestand. Vera von Falkenhausen hat gezeigt, dass der ursprünglich der byzantinischen Heeresverwal-

66) Zu den Exceptiones zuletzt: Uta-Renate BLUMENTHAL, Dating the Exceptiones Petri, ZRG Kan. 101 (2015) S. 54–85. Zu den erwähnten anderen Kongruenzen: Evreux, Bibliothèque municipale, Ms. 19 (siehe unten, Anhang 1, 6,1, 7,1, 7,9, 7,13, 7,17, 8,1); London, British Library, Harley Ms. 2355 (ebd., 7,1, 7,9, 7,12, 7,13, 7,15, 7,17); BAV, Reg. lat. 435 (ebd., 7,2, 7,9, 7,15, 7,16, 8,1).

67) Bamberg, Staatsbibliothek, Ms. Can. 42; dazu: Animal est substantia, ed. E. C. COPPENS (2015), <https://repository.ubn.ru.nl/handle/2066/197926> (abgerufen am 8. Oktober 2024); Rudolf WEIGAND, The Transmontane Decretists, in: The History of Medieval Canon Law (wie Anm. 2) S. 174–210, und Anne LEFEBVRE-TEILLARD, Qui était l’auteur de l’apparat au Décret Animal est substantia, BMCL 39 (2022) S. 1–17.

68) Libellus de verbis legalibus, hg. von FITTING, Juristische Schriften (wie Anm. 16) S. 193: *De qualitate iudicum: Summus iudex est sub quo arbiter vel pedaneus, id est inferior iudex, est*; vgl. auch BAV, Reg. lat. 435, hg. von PATETTA, in: Scripta anecdota glossatorum 2 (wie Anm. 65) Nr. 113, S. 136: *Ordinariū indices dicuntur quia iurisdictionem habent, id est officium ius dicendi. Pedanei sunt qui ex officio non iudicant, sed ab aliis missi iudicant, qui et delegati vocantur. Iudex etiam arbiter dicitur.*

tung entstammende Begriff des Katepans erst in dieser Zeit in den Quellen auftaucht, zunächst rar belegt und bald geläufig wird, vor allem auch in der normannischen Verwaltung⁶⁹. Die hier gebotene Hierarchie deutet mithin auf eine normannische Herkunft dieses Satzes hin, wenn auch die Strategen den Katepanen de facto wohl nicht untergeordnet waren⁷⁰. Elaborierte Rechtstexte der Zeit (wie die Assisen von Ariano) enthalten keine Definitionen zu den genannten Ämtern, allerdings finden sich ähnliche Ämterreihungen in Urkunden⁷¹.

Die etymologische Herleitung des Wortes Katepan in der Klagenfurter Handschrift kommt ähnlich in den *Gesta Roberti Wiscardi* (ca. 1099) des Chronisten Wilhelm von Apulien vor: *quod catapan Graeci, nos iuxta dicimus omne*⁷². Auch wenn die Stelle als Beleg für die Griechischkenntnisse des Wilhelm von Apulien angesehen wird⁷³, so ist die Transponierung aus dem Griechischen ins Lateinische bei ihm wie auch in der Klagenfurter Handschrift irrig; sprachlich korrekt wäre: „kata + epano“, wobei der Akzent der Bedeutung auf dem zweiten Textelement „darüber“ liegt, also recht unscharf meint: „ein Übergeordneter“, während der Begriff mit „pas/pan“ (jeder/alles) nichts zu tun hat. Die hier wohl bairisch-dialektale Form „straticotus“ steht für „stratigotus“; letztere ist in den süditalienischen Quellen ebenfalls erst in normannischer Zeit nachweisbar⁷⁴. Das Amt des Gastalden, ursprünglich eines Richters, entstammt dem langobardischen Recht, ist in italienischen Kapitularien genannt und wird ebenfalls in Süditalien

69) Vera von FALKENHAUSEN, Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Süditalien vom 9. bis ins 11. Jahrhundert (Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa 1, 1967) S. 46f. Vgl. auch: Ernst MAYER, Italienische Verfassungsgeschichte von der Gothenzeit bis zur Zunft Herrschaft, 2 Bde. (1909), hier 1 S. 403–409.

70) FALKENHAUSEN, Untersuchungen (wie Anm. 69) S. 104f. Vgl. auch: Bojana T. KRSMANOVIĆ, Beobachtungen zum *Taktikon Escorialense*, Byzantinische Zs. 103,2 (2010) S. 605–637, hier S. 611–613.

71) MAYER, Italienische Verfassungsgeschichte (wie Anm. 69) 1 S. 405 Anm. 14 („1092 Belästigungsverbot an stratigotis, iudicibus, trumarchis, vicecomitibus, plazariis“); auch Wolfgang JAHN, Untersuchungen zur normannischen Herrschaft in Süditalien (1040–1100) (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, 401, 1989) S. 383–386, hier S. 385 (Urkunde des Wilhelm von Nonant 1091).

72) Guillermi Apuliensis *Gesta Roberti Wiscardi*, hg. von Roger WILMANS (MGH SS 9, 1851, S. 239–298), hier S. 243 Z. 87.

73) Paul BROWN, The *Gesta Roberti Wiscardi*: A ‚Byzantine‘ history?, Journal of Medieval History 37,2 (2011) S. 162–179, hier S. 169.

74) FALKENHAUSEN, Untersuchungen (wie Anm. 69) S. 106.

seit dem letzten Drittel des 10. Jahrhunderts in die Themenverfassung eingegliedert⁷⁵.

Man kann sich fragen, wie und auf welchen Wegen eine solche Ämterhierarchie in die Klagenfurter Handschrift gelangt ist. Insgesamt deutet dieser Rechtssatz auf eine normannische Herkunft hin, und es ist zu bedenken, dass Roger II. von Sizilien (Kg. 1105–1130) sich Bologneser Juristen für seine Gesetzgebung bediente⁷⁶. Nimmt man dies mit den recht häufigen Übereinstimmungen und Anklängen an die Vokabularien zusammen, die wie gesehen dem französischen bzw. englischen Raum entstammen, so passt der Befund gut damit zusammen. Es mag sein, dass in diesem Ambiente einige Relikte der Verhältnisse in Süditalien weiter präsent waren und in Basistexten der Rechtsausbildung in Frankreich zur Sprache kamen⁷⁷.

Fragt man, welches Interesse an einer solchen Hierarchie in Süddeutschland und Österreich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bestanden haben mag, so kann auf die Präsenz der Theodora Komnena (†1184) zunächst in Regensburg und dann vor allem in Wien nach ihrer Hochzeit mit Heinrich Jasomirgott (1148) verwiesen werden⁷⁸. Dadurch ergaben sich vielerlei byzantinische Einflüsse, nicht nur in Wien. Für die nach 1160 datierten Malereien in der Johannes-Kapelle von Pürgg in der Steiermark wurde vermutet, dass die byzantinischen Einflüsse in der Darstellung eines Katzen- und Mäusekriegs auf Quellen basieren, die eventuell über Salzburg aus Italien kamen⁷⁹.

75) Ebd., S. 128. Vgl. auch MAYER, Italienische Verfassungsgeschichte (wie Anm. 69) 1 S. 222 und 2 S. 329–332; Andrea CASTAGNETTI, „Lociconservatores“, locopositi, gastaldi e visconti a Milano in età carolingia, in: Dentro e fuori la Sicilia. Studi per Vincenzo d’Alessandro, a cura di Pietro Corrao / Ennio Igor Mineo (I libri di Viella 98, 2009) S. 45–78, und DERS., Giustizia partecipata. Lociservatores, scabini e astanti nei placiti lucchesi (785–822) (2017) S. 60–66.

76) Kenneth PENNINGTON, The Birth of the ‚Ius commune‘: King Roger II’s Legislation, *Rivista internazionale del diritto comune* 17 (2006) S. 23–60.

77) Interessant für derartige Austauschprozesse: Wilfried HARTMANN, Beziehungen des Normannischen Anonymus zu frühcholastischen Bildungszentren, *DA* 31 (1975) S. 108–143.

78) Überblick bei Andreas RHOBY, Byzanz und „Österreich“ im 12./13. Jahrhundert: Mythos und Realität, in: Knotenpunkt Byzanz. Wissensformen und kulturelle Wechselbeziehungen, hg. von Andreas Speer / Philipp Steinkrüger (Miscellanea Mediaevalia 36, 2012) S. 589–610.

79) Ewald KISLINGER, Byzantine Cats, in: *Animals and Environment in Byzantium* (7th–12th c.), ed. by Ilias Agnostakis / Taxiarchis G. Kolias / Eftychia Papadopoulou (2011) S. 165–178; RHOBY, Byzanz und „Österreich“ (wie Anm. 78) S. 595 Anm. 35.

Insgesamt wird deutlich, dass der Kompilator für seinen römischrechtlichen Teil zweifelsohne eine größere Anzahl juristischer Werke als Vorlagen hatte, die allesamt der südfranzösischen Rechtsschule entstammten und (insbesondere aufgrund der Nutzung des Brachylogus und der Summe des Stephan von Tournai) für die Entstehung der Handschrift einen terminus post 1165 anzunehmen erlauben. Es ist nicht abwegig zu vermuten, dass die Kompilation auf einen Rechtsstudenten aus dem Raum der Erzdiözese Salzburg zurückgehen könnte, der sich nach Südfrankreich begeben hat. Das lässt wiederum an den Handschriftenkomplex denken, den Stelzer ausgemacht hat: Möglicherweise hängt er mit der Klagenfurter Handschrift zusammen; sicherlich begaben sich mehrere Kleriker aus dem Alpenraum in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zum Rechtsstudium nach Südfrankreich.

3.2 Die Collectio Augustana gekürzt und erweitert

Doch damit hat es noch nicht sein Bewenden, denn nicht weniger bemerkenswert ist der kanonistisch geprägte Teil der Klagenfurter Handschrift (fol. 9v–17v). Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass er in der Hauptsache ein selektierender Auszug aus der Collectio Augustana ist, der um einige Quellen erweitert wurde (siehe Anhang 2). Zechiel-Eckes hat diese anhand von drei Textzeugen des 12. Jahrhunderts aus Augsburg, Klosterneuburg und Oberaltaich untersucht, ihre Datierung auf Oktober 1106 bis Mitte 1108 bzw. spätestens 1122/1123 eingrenzen können und in Bischof Hermann von Augsburg (Bf. 1096–1133) ihren eigentlichen Urheber vermutet. Die Überlieferung in Stift Klosterneuburg spricht seiner Ansicht nach dafür, dass die Sammlung über einen Aufenthalt des Bischofs ebendort nach Niederösterreich gelangt sein könnte⁸⁰. Unterdessen hat er vermutet, dass alle ihm bekannten Textzeugen auf einen verlorenen Archetyp und zumindest eine weitere korrupte Textstufe zurückgehen dürften⁸¹. Ist es somit schwierig, eine der bisher bekannten Handschriften als direkte Vorla-

80) BSB, Clm 3909, fol. 24r–42v (Augsburg, 1106 bis Mitte 1108 bzw. spätestens 1122/1123); Clm 9661, fol. 53r–60v (Provenienz Oberaltaich, Süd[ost]deutschland, 3. Viertel 12. Jh.); Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Ms. 638, fol. 191r–198v (Klosterneuburg, letztes Drittel 12. Jh.); vgl. ZECHIEL-ECKES, Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 37–41; DERS., Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 15–23.

81) ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 24.

ge der Klagenfurter zu identifizieren, so zeigt die Kollationierung der vorhandenen Textzeugen dennoch, dass der Klagenfurter Kurzauszug am ehesten dem Clm 3909 aus Augsburg nahesteht, während die Version aus Klosterneuburg ganz anders geordnet und teils inhaltlich abweichend ist⁸².

Die Collectio Augustana ihrerseits, aber auch die Klagenfurter Handschrift, weist Übereinstimmungen mit der „Sammlung von 294 Capiteln“ auf, die Stelzer untersucht hat, vor allem in Hinblick auf den Tractatus de sacrilegiis⁸³. Hermann Josef Schmitz zufolge gehen derartige Sammlungen auf ein Bußbuch des Hrabanus Maurus aus der Mitte des 9. Jahrhunderts zurück; Raymund Kottje hat einen Zusammenhang mit einer heute in Stuttgart aufbewahrten Handschrift gesehen⁸⁴. Zechiel-Eckes wiederum wies nach, dass die Hauptquelle der Collectio Augustana Clm 3853 war, eine in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts entstandene Sammlung mit Bußbüchern, Konzilsbeschlüssen, Kapitularien und verschiedenen Rechtstexten, die sich seit dem 11. Jahrhundert in der Augsburger Dombibliothek befand⁸⁵. Auch hat er auf die Möglichkeit hingewiesen, dass der Kompilator der Collectio Augustana das Decretum Burchardi in Gestalt des heutigen Clm 4570 genutzt haben könnte, der dem Kolophon zufolge am 20. März 1108 vollendet wurde⁸⁶. Schließlich hat er gute

82) Für einen Vergleich der Münchener und Klagenfurter Handschrift: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 19–23.

83) Siehe Anhang 1; vgl. SCHULTE, Über drei (wie Anm. 15) S. 189–191; KÉRY, Canonical Collections (wie Anm. 4) S. 194–196; ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 13 Anm. 3, S. 44f. und S. 50, zog die Handschrift Bernkastel-Kues, St. Nikolaus-Hospital, Ms. 52, heran, betonte jedoch, eine genaue Vorlage sei in diesem Fall nicht auszumachen (S. 40).

84) Hermann Josef SCHMITZ, Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche, 2 Bde. (1883/1898), hier 1 (1883) S. 733; <https://www.geschichtsquellen.de/werk/2939> (abgerufen am 8. Oktober 2024); Raymund KOTTJE, Die Bußbücher Halitgars von Cambrai und des Hrabanus Maurus (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des MA 8, 1980) S. 137, kennt die Klagenfurter Handschrift nicht, sieht als Vorlage des Clm 3909 den Codex Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB VI 107 an. Vgl. auch: <https://geschichtsquellen.de/werk/2939> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

85) ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 41f.; DERS., Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 28–32. Detaillierte Beschreibung: <https://capitularia.uni-koeln.de/mss/muenchen-bsb-lat-3853/> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

86) BSB, Clm 4570, fol. 239v: *Anno domini millesimo CVIII, indictione II, XIII Kalendas Aprilis completus est liber iste*, vgl. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 25 und S. 39, mit Verweis auf Albert Michael KOENIGER, Beiträge zu den fränkischen Kapitularien und Synoden, Archiv für katholisches

Indizien dafür präsentiert, dass der Kompilator eine Handschrift mit Reginos Werken benutzte, nämlich ein wohl aus der Konstanzer Dombibliothek stammendes Manuskript aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts⁸⁷. Diese Annahmen wurden jüngst von John Burden, der keine Kenntnis von der unpublizierten Staatsexamensarbeit von Zechiel-Eckes haben konnte, unabhängig bestätigt. Burden gelang es außerdem zu zeigen, dass ein weiterer Großteil der Kapitel auch in einer Handschrift der *Collectio Dionysio-Hadriana* aus dem 9. Jahrhundert überliefert ist, die sich seit dem 10. Jahrhundert in Augsburg befand (Clm 3860a)⁸⁸.

All die genannten Handschriften weisen eine systematische Ordnung auf, sind aber sehr umfangreich. Kann man schon die *Collectio Augustana* als Auszug aus ihnen bezeichnen, so ist die Klagenfurter Handschrift ein nochmals kürzerer Auszug aus diesem Auszug. Von den erwähnten Handschriften der *Collectio Augustana* umfasst die Augsburger 86 Kapitel, ebenso wie die Klosterneuburger, die Oberaltaicher hingegen nur 62 Kapitel, die Klagenfurter schließlich nur noch 55. Von den 86 Kapiteln der Augsburger Handschrift sind in der Klagenfurter lediglich 40 übernommen, die restlichen Kapitel schöpfen aus anderen Quellen. Im Vergleich⁸⁹ erscheint es, als hätte der Kompilator der Klagenfurter Handschrift gerade diejenigen Kapitel nicht übernommen, die Weihegrade bzw. Kirchenämter und klerikale Verfehlungen betreffen, ferner jene mit Bezug zu Frauen, Verwandtschaft und Ehegerichtsbarkeit im weiteren Sinne, aber auch einige ähnlich gelagerte Schwurformeln. Eventuell erschien ihm ein Beschluss wie jener des Papstes Paschalis II. auf dem Konzil von Guastalla (22. Oktober 1106), demgemäß zu Zeiten des Schismas ordi-

Kirchenrecht 87 (1907) S. 393–406, hier S. 400f. Vgl. John BURDEN, *Between Crime and Sin. Penitential Justice in Medieval Germany, 900–1200* (Diss. Yale, 2018) S. 155–167, bes. S. 161.

87) Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB VI 108, vgl. ZECHIEL-ECKES, *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 36 mit Anm. 2; vgl. BURDEN, *Between Crime and Sin* (wie Anm. 86) S. 161f. Vgl. Regino von Prüm, *Sendhandbuch* (wie Anm. 8) S. XXXIII und S. XLI.

88) BURDEN, *Between Crime and Sin* (wie Anm. 86) S. 155–167. Außerdem verweist er auf BSB, Clm 3852, und Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 130 Blank. Zur Abhängigkeit der *Collectio Augustana* von der *Dionysio-Hadriana* vgl. schon ZECHIEL-ECKES, *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 7.

89) Vgl. die inhaltliche Analyse der *Collectio Augustana* in ZECHIEL-ECKES, *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 28–32.

nierte Bischöfe im *Regnum Teutonicum* aufgrund des Klerikermangels zu bestätigen seien, zu spezifisch oder zeitgebunden, als dass er ihn in seine Sammlung übernommen hätte. Für den Kompilator der *Collectio Augustana* war er hingegen von höchster Bedeutung gewesen, wie Zechiel-Eckes gezeigt hat⁹⁰. Beschlüsse wie jener Ludwigs des Frommen auf dem Reichstag von Worms 829 zu bischöflichen Visitationen und Einnahmen, zu dem Zechiel-Eckes geistreich geschlossen hat, es sei dem Kompilator der *Collectio Augustana* klar gewesen, dass hier die kaiserliche Stimme gesprochen habe⁹¹, übernahm der Klagenfurter Kompilator hingegen (47).

Inhaltlich lässt die Klagenfurter Sammlung auch in diesem Abschnitt wiederum thematische Blöcke erkennen. Nach einigen zusammenhängenden Bußbestimmungen (1–6, 12) folgt ein langer Teil zu Fehlverhalten und bischöflichen Strafmaßnahmen (Absetzung und Exkommunikation) für Kleriker (7, 10, 17, 19, 21, 22, 23, 37, 48) und Laien (11), Bestimmungen zur Judizierbarkeit von Klerikern durch Laien (8), klerikalen Einkünften und der Rolle des Bischofs (20, 47), Ordination (25), Oblation (24), zum Tatbestand Mord (9, 15), zum Verschweigen von Verbrechen (14) und zum Tod im Zustand der Exkommunikation (16, 35, 36). Ein dritter Teil betrifft die Ehegerichtsbarkeit in Gestalt von Mitgift (26, 27, 28), Eheschließung (29), Ehebruch (30, 31, 32, 33) sowie Beziehungen von Klerikern und Laien (34). Ein vierter Block thematisiert die Gültigkeit und Einhaltung von kirchlichen Gesetzen (38, 39, 40, 41), ein fünfter die bischöfliche Zuständigkeit bei Exkommunikation (42, 43, 44), außerdem das Verhalten bei Exkommunikation (45, 46). Ein sechster Teil hat den Klostereintritt und die klösterliche Keuschheit zum Gegenstand (49,

90) BSB, Clm 3909, fol. 32v, hg. von Ludwig WEILAND (MGH Const. 1, 1893, S. 564–566), hier c. 4 S. 564; auch in Clm 3739, fol. 7v, vgl. ZECHIEL-ECKES, *Neue Aspekte* (wie Anm. 11) S. 32f.; DERS., *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 48. Zum Kontext: Uta-Renate BLUMENTHAL, *Some notes on papal policies at Guastalla, 1106*, in: *Mélanges G. Fransen*, éd. Stephan Kuttner / Alfons M. Stickler, 2 Bde. (*Studia Gratiana* 19–20, 1976), hier 1 S. 59–77; DIES., *Pasquale II e il concilio di Guastalla del 1106*, in: *1106. Il Concilio di Guastalla e il mondo di Pasquale II. Atti del Convegno per il IX Centenario del Concilio di Pieve di Guastalla 26 maggio 2006*, a cura di Glauco Maria Cantarella / Daniela Romagnoli (2006) S. 19–33.

91) *Episcoporum ad Hludowicum imperatorem relatio* c. 8, hg. von Alfred BORETIUS (MGH Capit. 2, 1897, S. 26–51), hier S. 32; vgl. ZECHIEL-ECKES, *Neue Aspekte* (wie Anm. 11) S. 31, sowie <https://capitularia.uni-koeln.de/capit/ldf/bk-nr-196/> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

50, 51, 52, 53). Siebtens und abschließend wird die immerwährende Gültigkeit kirchlicher Privilegien betont (54, 55).

Im Vergleich der *Collectio Augustana* mit der *Klagenfurter Handschrift* fällt auf, dass diese insbesondere im zweiten Teil einige Spezialfälle hinzufügt, die besonders den laikalen Bereich, den Ungehorsam gegenüber dem Bischof und die öffentliche Buße, außerdem die seelsorgerisch relevante Frage nach dem Tod im Zustand der Exkommunikation betreffen. Aber vor allem fällt auf, dass Block vier und sieben, die in der *Klagenfurter Handschrift* hinzugefügt wurden, eine starke Emphase auf die Gültigkeit kirchlicher Gesetze legen; man kann also von einer Präzisierung und normativen Verschärfung sprechen, auf die der Kompilator Wert legte. Der siebte Abschnitt sollte offenkundig eine Abrundung des Gesamttextes schaffen.

Was die Quellen angeht, so zeigt eine nähere Auswertung die starke Abhängigkeit der *Collectio Augustana* von Regino von Prüm und Burchard von Worms (wobei einige Kapitel im Vergleich mit diesen Sammlungen erweitert sind); daneben erweist sie sich als Nest gefälschter Dekretalen. Die *Klagenfurter Handschrift* bietet zunächst den schon genannten Auszug aus den frühmittelalterlichen Bußbüchern (1–6, auch 48). Die Hauptmasse der Kapitel basiert dann ebenso auf Reginos *Sendhandbuch*, in den meisten (aber nicht allen) Fällen sind sie auch in Burchards Dekret zu greifen. Besonders aufschlussreich ist ein Komplex, der mit dem Wort *Inquisitiones* überschrieben ist (9). In diesen heißt es: „Gibt es in dieser Pfarrei einen Mörder ...?“, „Ist hier ein Vaternmörder oder Brudermörder ...?“, „Ist hier ein Presbyter oder Diakon, der einen anderen Kleriker ermordet hat ...?“. In der *Collectio Augustana* nehmen die Auszüge aus Reginos *Sendhandbuch* einen großen Raum ein (fol. 36r–41r)⁹², in der *Klagenfurter Handschrift* hingegen ist nur ein minimaler Teil der 89 Fragen aus dem *Sendhandbuch* rezipiert, in den übrigen Textzeugen aus *Klosterneuburg* und *Oberaltaich* fehlen sie gänzlich.

92) Diese Kompilation aus Regino, *Sendhandbuch* (wie Anm. 8) 1,1 S. 56–73 und 2,5,1–89 S. 378–397, wäre näher zu untersuchen. Die Hs. A schon bei Wilfried HARTMANN, *Das Konzil von Worms 868. Überlieferung und Bedeutung* (Abh. Göttingen 105, 1977) S. 119, der ihre Abhängigkeit von Burchard von Worms betont. Rudolf POKORNY, *Nochmals zur Admonitio synodalis*, ZRG Kan. 71 (1985) S. 20–51, hier S. 43 mit Anm. 67, hebt hervor, dass diese Version der *Inquisitiones* unabhängig aus Regino exzerpiert sei, und zwar Clm 3909 und Köln, *Dombibliothek*, Hs. 124 (10. Jh.).

Neben Regino/Burchard sind ausgesprochen viele Kapitel aus dem *Decretum Gratiani* enthalten (22, 23, 26, 27, 29, 36, 39, 40, 41, 43, 52, 54, 55), doch der Kompilator übernahm auch einige Kapitel aus dem Dekret des Ivo von Chartres (16, 24, 28), seinen Briefen (43) und auch der *Panormia* (27)⁹³. Er bediente sich zudem bei den Werken des Anselm von Lucca (44) oder den verbreiteten *Canones Apostolorum* (18)⁹⁴.

Die Klagenfurter Handschrift zeigt, dass die Sammlung aus dem Bistum Augsburg in größerem Maße als bisher angenommen auch für die Erzdiözese Salzburg eine Rolle spielte, wiewohl der Kompilator die *Collectio Augustana* auf seine Bedürfnisse hin adaptierte und erweiterte. Dafür zog er vor allem Regino bzw. Burchard, aber zugleich Ivo heran, und nicht zuletzt Gratian (11, 17, 34–41, 52–55). Er aktualisierte also seine Vorlage unter Rückgriff auf die neuesten verfügbaren kanonistischen Werke seiner Zeit. Zwar wissen wir nicht, welche Manuskripte er in Händen hielt, jedoch wird abermals deutlich, dass Gratians Dekret in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nur eine von mehreren Sammlungen war, derer man sich nördlich der Alpen bediente. In der Tat ist die Klagenfurter Handschrift auch ein Rezeptionszeuge des Burchard'schen Dekrets. Er ist nicht so bedeutend für die (durch Hoffmann und Pokorny geklärte) Handschriften-tradition⁹⁵ oder für die frühe Rezeption und Nutzung durch politisch relevante Gruppierungen im sogenannten Investiturstreit bzw. der Gregorianischen Reform⁹⁶. Bedeutsam erscheint hingegen, dass Bur-

93) Zu deren Verfasserschaft oben, Anm. 10, sowie Christof ROLKER, *Canon Law in the Age of Reforms* (ca. 1000 to ca. 1150) (*History of Medieval Canon Law*, 2023) S. 368–387.

94) Zu letzteren: Peter LANDAU, *Die Canones Apostolorum im abendländischen Kirchenrecht*, insbesondere bei Gratian, in: *Communio in ecclesiae mysterio*. Festschrift für Winfried Aymans zum 65. Geburtstag, hg. von Karl-Theodor Geringer / Heribert Schmitz (*Folia Canonica* 3, 2001) S. 269–283.

95) Hartmut HOFFMANN / Rudolf POKORNY, *Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms. Textstufen – Frühe Verbreitung – Vorlagen* (MGH Hilfsmittel 12, 1991).

96) Otto MEYER, *Überlieferung und Verbreitung des Dekrets des Bischofs Burchard von Worms*, ZRG Kan. 24 (1935) S. 141–183; Hubert MORDEK, *Handschriftenforschungen in Italien*, QFIAB 51 (1971) S. 626–651; DERS., *Systematische Kanonessammlungen vor Gratian: Forschungsstand und neue Aufgaben*, in: *Proceedings of the Sixth International Congress of Medieval Canon Law*. Berkeley, California, 28 July – 2 August 1980, ed. by Stephan Kuttner / Kenneth Pennington (*Monumenta iuris canonici* C 7, 1985) S. 185–201; Detlev JASPER, *Burchards Dekret in der Sicht der Gregorianer*, in: *Bischof Burchard von Worms 1000–1025*, hg.

chard parallel zu Gratian herangezogen wurde⁹⁷. Das Phänomen ist nicht unbekannt, doch seine Erforschung gilt als Desiderat⁹⁸.

4. Handliches Recht

Abschließend stellt sich die Frage nach dem Nutzen der Sammlung. Um diesen zu bestimmen, muss die Rechtshandschrift als Ganzes betrachtet werden, also in der Kombination ihrer zivil- und kirchenrechtlichen Bestandteile, und auch unter Gesichtspunkten der Handschriftengestaltung.

Rekapitulieren wir, so beginnt der Text in der Art eines Traktats und nähert sich dann dem üblichen Erscheinungsbild von Canones-Sammlungen an. Er wird durch Ausführungen zur immerwährenden Gültigkeit kirchlicher Privilegien abgerundet: Ganz offenbar sind der römischrechtliche und kanonistische Teil als Einheit konzipiert. Aus dem erstgenannten lassen sich Informationen zu grundlegenden Elementen des Prozessrechts, der Stellvertretung vor Gericht und der Urteilsfindung entnehmen, der zweite enthält Bestimmungen zu bischöflichen Sanktionsmaßnahmen für Kleriker und Laien, klösterlichem Leben sowie Eherecht. Ein Bezug zur Praxis der Gerichtsbarkeit ist klar erkennbar in den Inquisitionen zu Mordfällen sowie den Eidformeln im Zusammenhang mit Ehebruch bzw. Eherecht. Die Handschrift nähert sich in Teilen einem prozessrechtlichen Traktat (*Ordo iudiciarius*) an; dann aber folgen tatsächlich einzelne Canones, was bei den *ordines* gewöhnlich nicht der Fall ist. Die Vorstellung, dass diese *ordines* zwischen Legistik und Kanonistik stehen, findet hier eine Bestätigung. Jedenfalls wurden in dieser Sammlung nicht alle dem Sammler zugänglichen Rechtssätze übergreifend gesammelt, sondern selektierend kompiliert.

von Wilfried Hartmann (Quellen und Abh. zur mittelhochrheinischen KG 100, 2000) S. 167–198; Kathleen G. CUSHING, Law and Reform: The Transmission of Burchard of Worms' *Liber decretorum*, in: New Discourses (wie Anm. 12) S. 33–43.

97) Z. B. Peter LANDAU, Burchard de Worms et Gratien: à propos des sources immédiates de Gratien, *Revue de droit canonique* 48 (1998) S. 233–245.

98) So Stephan DUSIL, Wissensordnungen des Rechts im Wandel. Päpstlicher Jurisdiktionsprimat und Zölibat zwischen 1000 und 1215 (*Mediaevalia Lovaniensia* 47, 2018) S. 440–442, der von „Steinbruch“ und „Normlieferant“ schreibt. Dieser Befund gilt im Übrigen auch für Streitschriften wie den *Dialogus de pontificatu sanctae Romanae ecclesiae*, vgl. Roman DEUTINGER, Rahewin von Freising. Ein Gelehrter des 12. Jahrhunderts (MGH Schriften 47, 1999) S. 219–231.

Auffallend ist im Vergleich mit den Überlieferungsträgern der oben herangezogenen größeren Rechtssammlungen das ausgesprochen kleine Format der Klagenfurter Handschrift, das mit 13 x 9 cm ungefähr dem Duodezformat entspricht und mit 16 Folia nicht eben umfangreich ausfällt. Die Handschrift hat somit ein praktisches, handliches Taschenformat. Die Textgestaltung arbeitet eindeutig mit den Mitteln der *ordinatio*, die von Malcolm Parkes sowie Richard und Mary Rouse beschrieben wurden, d. h. mit graphischer Absetzung von Textblöcken/Kapiteln, rubrizierten Initialen und im kanonistischen Teil mit Inskriptionen und Rubriken. Es waren dies Mittel, die der Verbesserung der Benutzbarkeit dienten, etwa zum Wiederauffinden von Texten⁹⁹.

Alles deutet somit darauf hin, dass die Klagenfurter Handschrift einem praktischen Zweck diene. Welcher kann das gewesen sein? Ludger Körntgen hat mit Blick auf Buch 19 des Burchard'schen Dekrets die These aufgestellt, das aus Regino und der Bußpraxis übernommene Frageschema könnte als Vorbild für die priesterliche Buß- und Beichtpraxis gedient haben¹⁰⁰. Vor allem liegt es nahe, dass ein solches Handbuch in der Sendgerichtsbarkeit, also der bischöflichen Gerichtsbarkeit, im Rahmen der sich im 12. Jahrhundert etablierenden *Inquisitio* nutzbar war¹⁰¹. Zechiel-Eckes hatte, wie erwähnt, in seiner Untersuchung zur *Collectio Augustana* betont, aus den politischen Zusammenhängen des späten Investiturstreits herkommend, stärke sie die bischöflichen Kompetenzen in der Gerichtsbarkeit und könnte auch im Gebiet des heutigen Österreich rezipiert worden sein. Un-

99) Malcolm Beckwith PARKES, The Influence of the Concepts of *Ordinatio* and *Compilatio* on the Development of the Book, in: *Medieval Learning and Literature. Essays presented to Richard William Hunt*, ed. by Jonathan James Graham Alexander / Margaret Templeton Gibson (1976) S. 115–141; Mary A. ROUSE / Richard Hunter ROUSE, *Authentic Witnesses: Approaches to Medieval Texts and Manuscripts* (Publications in Medieval Studies 17, 1991). Vgl. auch Adam J. KOSTO, *Statim invenire ante: Finding Aids and Research Tools in Pre-Scholastic Legal and Administrative Manuscripts*, *Scriptorium* 70 (2016) S. 285–309.

100) Ludger KÖRNTGEN, Fortschreibung frühmittelalterlicher Bußpraxis. Burchards „Liber corrector“ und seine Quellen, in: Bischof Burchard (wie Anm. 96) S. 199–226, hier S. 219–225; vgl. auch Lotte KÉRY, Burchard von Worms (1000–1025) und die Entwicklung des kirchlichen Strafrechts, in: *Theologia Iuris Canonici. Festschrift für Ludger Müller zur Vollendung des 65. Lebensjahres*, hg. von Christoph Ohly / Wilhelm Rees / Libero Gerosa (Kanonistische Studien und Texte 67, 2017) S. 571–598, hier S. 573.

101) Für Salzburg vgl. die Arbeit von MURAUER, Die geistliche Gerichtsbarkeit (wie Anm. 2).

sere Handschrift bestätigt diese These und erweist, dass Rezeption immer auch Adaption und kreatives Fortschreiben bedeutete: Sie ist nochmals komprimiert und vor allem um den römischrechtlichen Teil angereichert, der die aktuellsten Werke der südfranzösischen Rechtsschule rezipiert, die gerade im Stift Admont verfügbar waren.

Insgesamt betrachtet, treten in dieser Handschrift somit recht klar die Interessen eines gelehrten Klerikers aus dem süddeutschen/österreichischen Raum zutage (in dessen Mundart der *presbyter* zum *brespiter* wurde; 36). Eventuell durch einen eigenen Studienaufenthalt, möglicherweise auch durch Nutzung lokaler Sammlungen, hatte er Zugang zu den Werken der neuesten Rechtsgelehrsamkeit und machte diese in der Erzdiözese Salzburg nutzbar. Auf die französische Provenienz deutet im Übrigen auch der Predigtteil mit Werken der Viktoriner hin, der höchstwahrscheinlich aus einem Salzburger Manuskript stammt.

In der Klagenfurter Handschrift ist all dies in handlicher Form aufbereitet worden und konnte sicherlich zum Zwecke der praktischen Gerichtsbarkeit wie auch zur Seelsorge eingesetzt werden. Angesichts der im Vergleich mit der *Collectio Augustana* nochmals verstärkten Betonung der bischöflichen Autorität lässt sich vermuten, dass ihr Kompilator am bischöflichen Gericht wirkte.

Das große Thema der Rechtsrezeption im 12. Jahrhundert, mithin jenes der Rezeption fröhscholastischer Texte im Südosten des Reichs, erhält somit durch die Tiefenanalyse einer kleinen Handschrift neue Facetten. Die überlieferungsgeschichtliche Analyse zeigt ein weit gespanntes Netz zwischen Italien, Frankreich und Süddeutschland bzw. Österreich auf, in einer Zeit, in der sich autoritative Institutionen, Sammlungen und Wissensordnungen neu formierten und in die Gesellschaft hineinwirkten.

Anhang

Bei der Transkription wurde minimal normalisiert (Auflösung von Abkürzungen, Groß- und Kleinschreibung, u/v und i/j/y, Zeichensetzung). Korrekturen von lapsus calami sowie Kommentare und Parallelstellen in den herangezogenen Handschriften stehen in eckigen Klammern, weiterreichende Emendierungen in spitzen Klammern. Zur besseren Übersicht wurde eine Kapiteleinteilung vorgenommen, die in Tabellenform zusammengefasst den Transkriptionen vorangestellt ist. Texte, die nur in der Klagenfurter Handschrift überliefert sind, kürzere Texte oder Texte mit zu ihren Vorlagen abweichendem Wortlaut werden in kompletter Transkription wiedergegeben, die übrigen gekürzt als Incipit-Explicit-Edition und mit Angabe von Parallelüberlieferungen. Wo vorhanden, werden handschriftliche Quellen, Similien in den Sammlungen bzw. mögliche Vorlagen (fons formalis) sowie deren Quellen (fons materialis) angegeben. Für Similien in kanonistischen Sammlungen wurde die Clavis Canonum-Datenbank <https://data.mgh.de/databases/clavis/db/> (abgerufen am 8. Oktober 2024) genutzt, auf die für weiterführende Recherchen verwiesen sei. Folgende Siglen werden verwendet:

AAA = Anselm von Lucca, *Collectio canonum*, Version A aucta. Ed.: Giuseppe MOTTA, *La redazione A ‚Aucta‘ della Collectio Anselmi episcopi Lucensis*, in: *Studia in honorem Eminentissimi Cardinalis Alphonsi M. Stickler*, cur. Rosalio Castillo Lara (*Studia et Textus Historiae Iuris Canonici* 7, 1992) S. 375–449.

AdO = Anselmus de Orto (Mailand, 12. Jahrhundert, geboren um 1130), *Iuris civilis instrumentum*, ed. Vittorio SCIALOJA, in: *Scripta anecdota glossatorum* 2 (wie Anm. 65) S. 85–116.

AI = *Abbreviatio Institutionum*, ed. Federico PATETTA, in: *Scripta anecdota glossatorum* 2 (wie Anm. 65) S. 117–129.

BB = SCHMITZ, *Die Bussbücher* (wie Anm. 84).

BD = Burchard von Worms, *Decretorum libri XX*. Ed.: *Ergänzter Neudruck der Editio princeps* Köln 1548, ed. Gérard FRANSEN / Theo KÖLZER (1992). Vgl. auch die Initiative bei der Mainzer Akademie der Wissenschaften zu einer Online-Edition (<https://www.adwmainz.de/projekte/burchards-dekret-digital/informationen.html>; abgerufen am 8. Oktober 2024).

BR = *Brachylogus*, ed. BÖCKING (wie Anm. 58).

- Cod.* = *Corpus Iuris Civilis 2: Codex Iustinianus*, ed. Paul KRÜGER (1905).
- DG* = *Decretum Gratiani*. Ed.: *Corpus Iuris Canonici 1*, ed. Emil FRIEDBERG (1879, ND 1955).
- Dig.* = *Corpus Iuris Civilis 1: Digesta*, ed. Theodor MOMMSEN (1904).
- DQL* = *De verbis quibusdam legalibus*, ed. Federico PATETTA, in: *Scripta anecdota glossatorum 2* (wie Anm. 65) S. 129–132.
- E* = *Evreux*, *Bibliothèque municipale*, Ms. 19.
- EER* = *Epitome exactis regibus*, ed. CONRAT (wie Anm. 14).
- EI* = *Iuliani Epitome Latina Novellarum Iustiniani*, ed. Gustav HÄNEL (1873).
- Gos* = BSB, Clm 3509, aus Bologna, zweite Hälfte 12. Jahrhundert, „wohl aus dem Umkreis des Martinus Gosia“, vgl. RAUNER / GULLATH, *Katalog* (wie Anm. 56) S. 26.
- GR* = *Grazer Rechtsbuch*, ed. MOR, in: *Scritti giuridici preirneriani 1* (wie Anm. 17) S. 253–302.
- HINSCHIUS* = *Decretales Pseudo-Isidorianae, et Capitula Angilramni*, ed. Paul HINSCHIUS (1863).
- HA* = *La Colección Canónica Hispana 3–5*, ed. Gonzalo MARTINEZ DÍEZ / Felix RODRÍGUEZ (*Monumenta Hispaniae sacra*, 1982–1992).
- IvCCT* = *Ivo von Chartres, Collectio Tripartita*, Online-Ed. im Entstehen: <https://ivo-of-chartres.github.io/tripartita.html> (abgerufen am 8. Oktober 2024).
- IvCD* = *Ivo von Chartres, Decretum*, ed. Johannes MOLINAEUS (Löwen 1561); Online-Ed. im Entstehen: <https://ivo-of-chartres.github.io/decretum.html> (abgerufen am 8. Oktober 2024).
- IvCE* = *Ivo von Chartres, Epistulae*, siehe oben Anm. 10, sowie <https://www.geschichtsquellen.de/werk/3160> (abgerufen am 8. Oktober 2024).
- Inst.* = *Corpus Iuris Civilis 1: Institutiones*, ed. Paul KRÜGER (1904).
- L* = London, *British Library*, Harley MS 2355.
- Ldvl* = *Libellus de verbis legalibus*, ed. FITTING, *Juristische Schriften* (wie Anm. 16) S. 181–205.
- LIEBS*, *Rechtsregeln* = Detlef LIEBS, *Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter* (82024).
- Pan.* = *Panormia*.
- PB* = *Petrus Blesensis* (Peter von Blois, †1211), *Opusculum de distinctionibus in canonum interpretatione adhibendis, sive, ut auctor voluit, Speculum iuris canonici, e codice manuscripto, olim Friderici*

Lindebrogii, nunc Bibliothecae publicae Hamburgensis, descriptum, ed. Theophilus Augustus REIMARUS (1837).

PE = Petri Exceptiones Legum Romanorum, ed. SAVIGNY, Geschichte 2 (wie Anm. 13) S. 321–428.

PES = Exceptiones Petri (Straßburg 1500).

PEA = Petri Exceptionum legum Romanorum appendices, ed. FITTING, Juristische Schriften (wie Anm. 16) S. 151–171.

R = Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 435, ed. Federico PATETTA, in: Scripta anecdota glossatorum 2 (wie Anm. 65) S. 132–137.

Rog = Rogerius, Summa Codicis, ed. Giovanni Battista PALMERIO, in: Scripta anecdota glossatorum 1 (Bibliotheca iuridica Medii Aevi 1, ²1913) S. 7–174.

RS = Regino, Sendhandbuch, ed. HARTMANN (wie Anm. 8).

SAS = Summa Animal est Substantia / Summa Bambergensis, Staatsbibliothek Bamberg, Ms. Can. 42, Online-Ed.: Animal est substantia, ed. E. C. COPPENS (2015), <https://repository.ubn.ru.nl/handle/2066/197926> (abgerufen am 8. Oktober 2024).

STS = Stephan von Tournai, Summa, ed. SCHULTE (wie Anm. 53).

Anhang 1:

Klagenfurt (= Kl), Universitätsbibliothek, Perg.-Hs. 23, fol. 2v–6r

Rubrik	Einzelemente [mit Folioangabe]
[1] (2v–4r)	
[2] (4r)	
[3] (4r)	
[4] (4r–v)	[4,1] (4r), [4,2] (4r), [4,3] (4r–v), [4,4] (4v), [4,5] (4v), [4,6] (4v)
[5] (4v)	[5,1] (4v), [5,2] (4v), [5,3] (4v), [5,4] (4v), [5,5] (4v), [5,6] (4v), [5,7] (4v), [5,8] (4v), [5,9] (4v), [5,10] (4v), [5,11] (4v), [5,12] (4v), [5,13] (4v)
[6] (4v–5r)	[6,1] (4v–5r), [6,2] (5r), [6,3] (5r), [6,4] (5r), [6,5] (5r)
[7] (5r–v)	[7,1] (5r), [7,2] (5r), [7,3] (5r), [7,4] (5r), [7,5] (5r), [7,6] (5r), [7,7] (5r), [7,8] (5r–v), [7,9] (5v), [7,10] (5v), [7,11] (5v), [7,12] (5v), [7,13] (5v), [7,14] (5v), [7,15] (5v), [7,16] (5v), [7,17] (5v), [7,18] (5v), [7,19] (5v)
[8] (5v–6r)	[8,1] (5v), [8,2] (5v), [8,3] (5v), [8,4] (5v), [8,5] (5v), [8,6] (5v–6r), [8,7] (6r), [8,8] (6r), [8,9] (6r)

[1]

De digestis.

In digestis titulo de postulando.

Infames non possunt esse procuratores et patroni causarum. [...] et inter tempus, quo moris est lugere maritum, matrimonium contrahit, et qui sciens eam in uxorem ducit.

DG C.3 q.7 c.2, *geschöpft aus Dig. 3,1,1, hier eindeutig die Fassung Gratians; vgl. Kenneth PENNINGTON, The Practical Use of Roman Law in the Early Twelfth-Century, in: Handlung und Wissenschaft. Die Epistemologie der praktischen Wissenschaften im 13. und 14. Jahrhundert, hg. von Matthias Lutz-Bachmann / Alexander Fidora (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel 29, 2008) S. 11–32, hier S. 29; siehe auch PENNINGTON, Big Bang (wie Anm. 21) S. 63f.*

[2]

Sancimus in omnibus litibus, quę fuerint post presentem legem inchoate [...] bonam causam habere et nullam in tota lite exactum iri probationem, nisi quam pro veritate putet exhibendam esse. Reus autem non aliter suis allegacionibus utatur, nisi prius et ipse iuraverit, quod putans se bona instancia uti ad reluctandum pervenerit, et nullam in tota lite exactum iri probationem, nisi quam pro veritate putat necessariam exhibendam.

Cod. 2,58,2 (alt 59) (Anfang fehlt hier), mit zweimaliger Einfügung aus der Authentica de his qui ingrediuntur, §Quia igitur nos, vgl. Corpus Iuris civilis 1, ed. Eduardus SCHRADER (1832) S. 789 (et nullam–esse sowie et nullam–exibendam).

[3]

Data Wormacie idus Martii anno dominice incarnationis MII mense XII indictione X^a [rectius: MXII].

Mit feiner roter Linie durchgestrichen.

DG Dist.73 c.1.

Quelle: BD 2,227 (Littera formata). Die hier präsente Variante ist nach DG 1 Sp. 260f. Anm. 56, in folgender Handschriftenfamilie zu finden: BSB, Clm 4505 (Bologna, ca. 1180/1190, spätestens im 13. Jahrhundert in Benediktbeuern, vgl. Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3,1: Bistum Augsburg, bearb. von Paul RUF [1932] S. 76; Stephan KUTTNER, Repertorium der Kanonistik [1140–1234]. Prodromus Corporis glossarum 1 [Studi e testi 71, 1937] S. 18; SYDOW, Die Dekret-Handschriften [wie Anm. 5] S. 184–188;

Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus Benediktbeuern Clm 4501–4663, bearb. von Günter GLAUCHE [Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, s. n. 3,1, 1994] S. 11f.; Die illuminierten Handschriften italienischer Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek 1: Vom 10. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, bearb. von Ulrike BAUER-EBERHARDT [Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 6,1, 2011] S. 40f.), fol. 57rb–va: Data Guarantie Id. Mar. anno dominice incarnationis mill. Iii mense xii indictione x; Clm 10244 (Italien, Mitte 13. Jahrhundert, seit Ende 16. Jahrhundert in St. Ulrich und Afra, Augsburg, vgl. KUTTNER, Repertorium S. 18f.; SYDOW, Die Dekret-Handschriften [wie Anm. 5] S. 188–192; Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften der ehemaligen Mannheimer Hofbibliothek Clm 10001–10930, ausgenommen die Codices Lulliani [Clm 10493–10658] und die Sammlung Camerarius [Clm 10351–10431], neu beschrieben von Elisabeth REMAK-HONNEF und Herman HAUKE [Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, s. n. 4,1, 1991] S. 135f.), fol. 38r: Data Uuarmaie hydibus Marcii anno dominice incarnationis m ii mense xii indegratione marcii anno dominice decima; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 33 Helmst. (Frankreich, Ende 12. Jahrhundert [Text], vor 1210 [Glosse], aus dem Besitz des Matthias Flacius; vgl. KUTTNER, Repertorium S. 21; Die mittelalterlichen Helmstedter Handschriften der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1: Cod. Guelf. 1 bis 276 Helmst., beschrieben von Helmar HÄRTEL / Christian HEITZMANN / Dieter MERZBACHER / Bertram LESSER [Katalog der mittelalterlichen Helmstedter Handschriften 1, 2012] S. 61–64) fol. 39ra: Data Uuarmacie hydibus Martii anno dominice incarnationis m iii mense xii indictione decima; Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. fol. 1 (Nordfrankreich, 3. Drittel 12. Jahrhundert, Provenienz unbekannt; KUTTNER, Repertorium S. 91, 95, 104; Andreas FINGERNAGEL, Die illuminierten lateinischen Handschriften süd-, west- und nordeuropäischer Provenienz der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, 4.–12. Jahrhundert, 2 Bde. [Kataloge der Handschriftenabteilung. Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, R. 3: Illuminierte Handschriften, 1999], hier 1 S. 97–101 [Hs. nicht eingesehen]).

[4,1]

Acusatorum temeritas tribus modis detegitur: aut enim calu[m]pni-
antur aut prevaricantur aut tergiversantur. Calumpniari enim est falsa
crimina scienter intendere. Prevaricari vera crimina abscondere. Tergi-
versari in universum ab accusatione desistere.

DG C.2 q.3 c.8 Dictum Post.

*Quelle: Dig. 48,16,1. Dazu: L fol. 20r: Calumpniari est falsa crimina
scienter intendere. Prevaricator autem est quasi varicator, qui diversam
partem fovet sua causa prodita, quod nomen Labeo a varia certacione
tractum ait. Tergiversari est a lite in universum desistere et inique
respondere et non ad rem; siehe auch VIEJO-XIMÉNEZ, The Exserpta
(wie Anm. 21) S. 192, zu Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 673, fol. 46r-v,
mehrere Glossen; auch: KANTOROWICZ, Studies (wie Anm. 6) S. 19.*

[4,2]

Prevaricator est quasi varicator [...] Ceterum advocatus non proprie
dicitur prevaricator.

DG C.2 q.3 c.8 Dictum Post, §2.

Quelle: Dig. 3,2,4; vgl. Ldvl S. 195 Z. 90f.

[4,3]

Si [Sicut DG] quis non vult gravis honeris sarcinam ferre, ita non au-
deat alii importabile pondus inponere.

DG C.2 q.6 c.14 (Item Leo Papa) (ohne Anfang).

*Quelle: Leo I. an seinen Vikar Anastasius von Thessaloniki, Brief 14,
JK 411, ed. MIGNE PL 54 Sp. 676B–677A.*

[4,4]

Sicut persistentibus severos esse nos convenit, sic humiliatis [humilita-
tis Hs.] et penitentibus locum venie negare non debemus.

DG C.2 q.5 c.8.

*Quelle: Gregor der Große an den Notar Castorius in Ravenna,
JK 1236; Gregorii I papae registrum epistolarum 2, ed. Ludwig HART-
MANN (MGH Epp. 2, 1899) 9,178 S. 173.*

[4,5]

Temeritas facilitatis veniam continet et inconsultus calor calumpnie
vicio caret.

DG C.2. q.3 c.8 Dictum post.

[4,6]

Nichil gravius periculo conscientie. Nam ea, que aut ignara aut repentina sunt, miserabilem habent securitatem, verum futuri metum nullum, quoniam ignaro accidencium anxietas ipsa paciendi pena est. *Hilarius von Poitiers [Pictaviensis] (4. Jahrhundert), De trinitate 7,3, ed. MIGNE PL 10 Sp. 200, und Sancti Hilarii Pictaviensis Episcopi De Trinitate, ed. Pierre SMULDERS (CC 62A, 1979/1980) S. 261. Nicht in Gratian.*

[5] [5,1]

Quod favore quorundam introductum est, ad eorum lesionem non debet retorqueri.

Cod. 1,14,6. Wortlaut entspricht eher der SAS S. 771: Quod autem in favorem alicuius introductum est, non debet in eius lesionem retorqueri.

[5,2]

Minoribus in omnibus hiis, que ignoraverint vel pretermiserint, publica iura subveniunt.

Kombination aus Cod. 2,21,8 und Cod. 2,21,2.

[5,3]

Permissum est unicuique renunciare his, que pro eo sunt introducta.

Umformuliert aus Cod. 2,3,29,1.

[5,4]

Actor debet sequi forum rei.

Ähnlich Rubrik C.11 q.1 c.15 oder C.3 q.6 c.16 (ed. FRIEDBERG Sp. 524: [...] ita ut actor rei forum sequatur [...]).

Quelle: Capitula Angilramni c. 3y, ed. Karl-Georg SCHON, Die Capitula Angilramni. Eine prozessrechtliche Fälschung Pseudoisidors (MGH Studien und Texte 39, 2006) S. 109. Die Formulierung mit debet bei STS S. XXVIII (allerdings aus Trier, Stadtbibliothek, Hs. 905/1117, 14. Jahrhundert). Weitere Quellen bei LIEBS, Rechtsregeln, Nr. 32, S. 28.

[5,5]

Alioquin si traxerit reum ad extraordinarium iudicem, etiam si iustissimam foveat causam, debet eam amittere.

Vorlage unklar.

[5,6]

Eos testes ad veritatem iuvandam adhiberi oportet, qui omni gratie et potentatu et veritate preferre valeant.

DG C.4 q.2 c.3 §33.

Quelle: Cod. 4,20,5.

[5,7]

Actore deficiente in probacione reus debet absolvi.

Ähnlich: Cod. 2,1,4 und Cod. 2,58,2, vgl. Peter HOLTAPPELS, *Die Entwicklungsgeschichte des Grundsatzes „in dubio pro reo“* (Hamburger Rechtsstudien 55, 1965) S. 14f., der Rechtssatz sei bei Gratian nicht vorhanden, sondern erst durch Kommentatoren wie Raimund von Penyafort (um 1175–1275) in seiner Sammlung der Dekretalen Gregors IX. (1227–1241) in den juristischen Diskurs des kanonischen Rechts gebracht worden.

[5,8]

Vox unius testis non auditur, etiam si honore preclare curie prefulgeat.
Cod. 4,20,9.

[5,9]

A sententia delegantis non potest appellari nisi ad delegantem.

Ausführlicher: STS S. 173f.

[5,10]

Res, que non capit dilacionem, unum pro omnibus potest mittere peremptorium.

Vorlage unklar. Zum ersten Teil: Cod. 11,16,7; Dig. 49,5,7; zum Prinzip des *peremptorium unum pro omnibus*: Dig. 5,1,71–72 sowie Dig. 42,1,53. Zum zweiten Teil vgl. einen *Ordo iudiciarius* von ca. 1171: Friedrich KUNSTMANN, *Über den ältesten Ordo iudiciarius, Kritische Übersicht der deutschen Gesetzgebung und Rechtswissenschaft* 2 (1855) S. 10–29, hier S. 21.

[5,11]

Ratihabicio pro mandato computatur.

Vgl. Dig. 43,16,1,14, Dig. 46,3,12,4 und Dig. 50,17–152,2, dazu LIEBS, *Rechtsregeln* Nr. 2, S. 205; Sonja DIECKMANN, *Die ratihabicio im klas-*

sischen römischen Recht (Schriften zur Rechtsgeschichte 211, 2023) S. 193.

[5,12]

Consensus privatorum non facit iudicem.

Cod. 3,13,3.

[5,13]

Arbitrorum alii sunt communi consensu [*korr. aus sensu Hs.*] electi, alii sunt dativi. A sententia illorum, qui sunt electi communi consensu, non est appellandum ad delegantem.

Vgl. BR S. 193f.

[6] [6,1]

Duo sunt genera furti. Dicitur fur manifestus et nec manifestus. Manifestus fur dicitur ille, qui comprehensus est cum re furtiva, antequam perveniat ad destinatum locum, et est pena quadrupli [*korr. aus quadrupla Hs.*] cum re ipsa. Fur nec manifestus dicitur, qui pervenit ad destinatum locum cum re furtiva, antequam comprehenderetur, et est pena dupli sine re ipsa.

BR S. 109–111; SCHULTE, Über drei (wie Anm. 15) Nr. 279, S. 210, De obligationibus (dieses Kapitel auch in Admont, Stiftsbibliothek, Hs. 43, fol. 236r–v); E fol. 216r; vgl. (wenn auch textlich entfernt) PES 2,5 „de furto“.

[6,2]

Calumpniantes ad vindictam poscere similitudo suplicii.

Cod. 9,46,10.

[6,3]

Sacramentum calumpnie introductum est pro utilitate rei publice, non pro favore parcium. Idcirco non potest premitti nec a partibus nec a iudice.

Quelle unklar, jedenfalls ausgehend von Cod. 2,58,2,3: [...] quia non pro commodo privatorum, sed pro communi utilitate praesentem legem posuimus, minime pati tale sacramentum remitti [...]; in ähnlicher Form wie oben in der Bologneser Jurisprudenz des 12./13. Jahrhunderts, siehe Pillii, Tancredi, Gratiae Libri de iudiciorum ordine, ed. Fridericus BERGMANN (1842) S. 51: [...] quoniam per legem domini Iustiniani hodie sacramentum calumniae nemini potest remitti in ali-

quo casu (*Pillius, De ordine iudiciorum*) und S. 206 (*Tankred, Ordo iudiciarius*): Et nota, iuramentum de calumnia remitti non posse; sed in omni causa, tam coram iudicibus, quam coram arbitris fieri debet, quia non pro commodo privatorum, sed pro communi utilitate mandatur fieri. Ut Cod. e. t. 2, 59.1.2§. sed quia veremur.4.; *dann fast wortgleich wie oben bei Baldus (14. Jahrhundert), In primum, secundum et tertium Cod. Lib. Commentaria (Venedig 1577), hier S. 181r(ab), §Sed quia veremur*: Sacramentum calumniae non potest a partibus remitti, quia est introductum pro publica utilitate, et quia dolus futurus remitti non potest. h. d.

[6,4]

Expedit rei publice, ne quis re sua male utatur.

Inst. 1,8 §2.

[6,5]

Servus non habet caput sistendi in iudicio, nisi in crimine lese maiestatis, vel si vult certare pro libertate tuenda aut pro nece domini sui vel accusare adulterum, qui commisit adulterium cum domina sua, vel de falsa moneta et symonia.

Zu dem servus: Cod. 2,11,9–11; zu der domina: Dig. 48,65 oder Cod. 9,9,39(29). Ähnlichkeiten in BR Nr. 5, S. 127f.

[7] [7,1]

Transaccio est aliquo dato vel retento de re dubia lite incerta. Vis publica est, quę fit cum armis, vis privata, quę fit sine armis. Accio in factum est subsidiaria.

Gekürzt aus Rog 2,4 S. 67, dazu der Teil vis–armis aus Inst. 4,15,6, vgl. Rog 9,10 S. 216. In BR S. 226 eine Glosse: Transactio est pactum de re dubia ob aliquid datum vel promissum. Zur weiteren Rezeption: Marlies HAMM, Die Entstehungsgeschichte der ‚Rechtssumme‘ des Dominikaners Berthold. Ihr Verhältnis zur ‚Summa Confessorum‘ des Johannes von Freiburg und zu deren lateinischen Bearbeitungen, in: Die ‚Rechtssumme‘ Bruder Bertholds. Eine deutsche abecedarische Bearbeitung der „Summa Confessorum“ des Johannes von Freiburg. Untersuchungen 1, hg. von ders. / Helgard Ulmschneider (Texte und Textgeschichte 1, 1980) S. 35–114, hier S. 97. Vgl. ferner die konträre Aussage: Paris, BnF, lat. 4422, in: Jacques FLACH, Études critiques sur l’histoire du droit romain au Moyen Âge. Avec textes inédits (1890)

Nr. 46, S. 140 (Transactio est indubitata litis decisio); *außerdem: E fol. 211v und fol. 213v; L fol. 22v.*

[7,2]

Accio est ius persequendi in iudicio, quod sibi debetur.

Dig. 44,7,51 bzw. Inst. 4,6 pr. Dazu: Kenneth PENNINGTON, The Prince and the Law, 1200–1600. Sovereignty and Rights in the Western Legal Tradition (1993) S. 147f., aber PEA S. 160f.; ebenso die Exzerpte aus R S. 133.

[7,3]

Accio directa tunc habet locum, cum corpore tuo corporis leseris, utilis, cum non corpore, sed alio modo dampnum datum fuerit neque corpus lesum fuerit. Sed [*rectius: Si*] alio modo dampnum contingit, in factum accio datur subsidium, ut etiam Inst. de lege Aquilia. Venit autem in hiis culpa levissima, ut in Dig. de lege Aquilia in lege Quibus persequimur, a confitente simplum, a negante duplum, si convictus fuerit.

Wortgleich in AdO S. 92, mit Bezug auf Inst. 4,3 „De lege Aquilia“ und Dig. 9,2,32.

[7,4]

Iudiciorum vigor in medio constitutus, ne quis sua auctoritate sibi ultionem sumere valeat.

Cod. 1,9,14.

[7,5]

Procliviores debemus esse ad absolvendum quam ad condemnandum.

Vgl. Dig. 44,7,47. Vgl. auch: PB S. 28: Gl. Marg. Procliviores esse debemus ad absolvendum quam ad condemnandum ut habetur: C.XXXV.Q.IX. Veniam (c. 5) (DG 1 Sp. 1284f., aber dort nicht). Ähnlich Dig. 12,4,16; 24,1,32 §4 und 32,11 §16, vgl. LIEBS, Rechtsregeln S. 182.

[7,6]

Quando turpitudine versatur ex utraque parte, videlicet dantis et recipientis, pocior est condicio possidentis.

PE S. 363.

[7,7]

Quidquit plantatur, seritur vel inedicatur, omne solum [*sic, statt solo*]
cedit, radices dum tamen egit.

Ein Memorialvers, mehrfach überliefert, u. a. bei Gos fol. 44v.

[7,8]

Non debet quis locupletari alieno dampno.

Ähnlich in der SAS S. 1464, vgl. Gilles COUVREUR, Les pauvres ont-ils des droits? Recherches sur le vol en cas d'extrême nécessité depuis la Concordia de Gratien (1140) jusqu'à Guillaume d'Auxerre (†1231) (Analecta Gregoriana 111 – Series Facultatis Theologiae B,34, 1961) S. 101 Anm. 283, nach Liège, Bibliothèque de l'Université, Ms. 127E, Cat. 499, fol. 308v: Resp. credo quod sumere potest [...] quod nullus debet cum alieno dampno locupletari. Vgl. DG C.16 q.6 c.2, Quelle: Dig. 50,17,206: Iure naturae aequum est neminem cum alterius detrimento et iniuria fieri locupletiolem, daraus die verbreitete Maxime Nemo locupletari potest cum alterius iactura.

[7,9]

Heremodidium [*rectius: Heremodicium*] dicitur iudicium desertum.

So in R Nr. 45, S. 134; E fol. 212v; L fol. 21v.

[7,10]

Quod vi metuque ve [*sic, statt metusve*] causa factum est, ait pretor,
ratum non habebo.

Dig. 4,2,1.

[7,11]

Licet legibus absoluti simus, tamen legibus vivere debemus.

Inst. 2,17,8.

[7,12]

Inanis est accio, que propter inopiam debitoris excluditur.

Vgl. Dig. 4,3,7; aber Formulierung hier wie Ldvl S. 198 Z. 5f., ferner L fol. 20v.

[7,13]

Depositum dicitur commissum, sed si aliquid datur, locacio dicitur.

Ldvl S. 198f.; anders E fol. 216r, L fol. 22r; Bamberg, Msc. Can. 17, fol. 53v.

[7,14]

Si carta falsa sententia forte feratur, illa retractatur. Si kartula falsa probatur, a<u>t si pro teste quoque questio commoveatur, pretestu falsi sententia non renovatur. Pretextu patroni causarum sententia non debet retractari.

Vgl. *Gos fol. 44v*, ohne den zweiten Satz.

[7,15]

Ususfructus est ius utendi et fruendi salva rerum substantia.

Dig. 7,1,1; Inst. 2,4 pr., vgl. SCHULTE, *Über drei (wie Anm. 15) Nr. 275, S. 209; Ldvl S. 186, auch R Nr. 38, S. 134; ferner AI S. 123 (nur Anfang des Kapitels); E fol. 216r; L fol. 25r; BR S. 54; PES; GR Nr. LXX, S. 293f.*

[7,16]

Cuius status mutatur, minimam patitur capitis diminucionem.

Nach Dig. 4,5,11. Ähnliche Formulierung in PEA S. 152; siehe auch R Nr. 79, S. 135.

[7,17]

Ususfructus [Usususfructus *Hs.*] personale ius est, quia non transmititur ad heredes. Est ergo alius ususfructuarius et alius proprietarius. Ususfructuarius possidet civiliter, nisi passus maximam vel mediam capitis diminutionem vel transeat per consolidacionem ad proprietarium, qui dicitur possidere naturaliter.

Vorlage unklar. Vgl. Cod. 6,51,6a; Inst. 2,4,3; Dig. 7,8,10 pr., Dig. 48,20,3. Zudem E fol. 216r; L fol. 25r, jedoch nicht in dieser Ausführlichkeit.

[7,18]

Ius civile est, quod fit ex pacto, ius naturale, quod fit ex contractu. Pactorum autem quedam fiunt incontinenti, id est in ipso actu contractus. Verbi gratia: Se [rectius: Si, kleiner Strich über dem e zeigt eventuell diese Korrektur an, *Hs.*] emo equum, facio pactum statim, si possit exvindicari, duplum restituas michi. Quedam intervallo, si non statim, sed postea facio pactum.

Vorlage unklar. Teilweise aus Inst. 3,14,2. Ähnlichkeiten im zweiten Teil in einem Kommentar aus der Glossatorenschule, ed. Gustav HÄNEL, Zu Bulgarus Commentar des Pandektentitels De Regulis Juris, Berichte über die Verhandlungen der königlichen sächsischen

Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig 27 (1875) S. 234–255, hier S. 254f.; auch mit BR S. 234f. Anders R S. 120.

[7,19]

Excepcione utimur pro defensione, cum ante tempus pacta exiguntur vel cum ad iudicem indebitum convolatur.

Vorlage unklar. Ganz anders Ldvl S. 188; ebenfalls anders im Ordo Spirensis (13. Jahrhundert), dort aber immerhin mit dem Terminus defensio: Exceptio est actionis elisio vel excussio. Est enim exceptio quedam defensio, per quam reus intendit se defendere, vgl. http://repertorium.at/roem_kan_recht/ordo_iudiciarius/ordo_spirensis.html#Kap.15 (abgerufen am 8. Oktober 2024). Ähnliche Formulierung in PE S. 379.

[8] [8,1]

Pedaneus dicitur inferior iudex.

Ähnlich, aber länger in: Ldvl S. 193; R Nr. 113, S. 136; E fol. 214v.

[8,2]

Catapan: cata iuxta, pan totum: super omnes. Straticotus sub catapan, sub straticoto vicecomes, sub vicecomite est castallus.

Vorlage unklar. Zur Einordnung oben, S. 480.

[8,3]

Stipulacio verborum est concepcio, quibus aliquid se daturum facturumve aliquis promittit,

BR S. 89; DQL Nr. 13, S. 130; vgl. auch: EER S. 100; außerdem KANTOROWICZ, Studies (wie Anm. 6) S. 241 (unter Bulgari De stipulationibus summa).

[8,4]

Incipiens a „Si“, sumit stipulatio vires.

Merkvers über die Stipulation, auch in Aosta, Biblioteca del Seminario Maggiore, Ms. 196 (2. Hälfte 12. Jahrhundert), fol. 182rb, hier zitiert nach der Datenbank: Manuscripta juridica, Principal Investigator Gero DOLEZALEK, <https://manuscripts.lhlt.mpg.de/item/717/>, mit eventueller Zuschreibung an Bulgarus (abgerufen am 8. Oktober 2024). Zur Handschrift: Federico PATETTA, Di un manoscritto del Codice di Giustiniano appartenente al Seminario d'Aosta, in: Studi di storia e diritto in onore di Enrico Besta per il XL anno del suo insegnamento, 4 Bde. (1939), hier 4 S. 323–334; ND in: ders., Studi sulle fonti

giuridiche medievali, a cura di Guido Astuti / Ada Benedetto (1967)
Nr. XI, S. 331–340.

[8,5]

Dare est facere accipientis.
EER S. 59.

[8,6]

Principium est potentissima pars uniuscuiusque rei.
Dig. 1,2,1 und Dig. 1,11,1, vgl. FITTING, Juristische Schriften (wie
Anm. 16) S. 207.

[8,7]

Alienacio est actus, per quem transfertur dominium.
Cod. 5,23,1, vgl. DQL Nr. 12, S. 130; außerdem in EER App. 1 S. 156.

[8,8]

Ius bone fidei locum habet in vendicionibus, emp<tionibus [empnionibus *Hs.*] et similibus, in quibus iudex ex officio suo potest presumere, ius strictum, ubi non potest, sed tantum accionem prosequitur. Consuetudinis et longi usus est non vilis [est *folgt Hs.*] auctoritas, non tamen usque valitura, ut vel rationem vincat vel legem.
Anfang nach Inst. 4,6,28. Der letzte Teil in BR 1,2, De iure naturalium gentium et iurium, S. 2–6, hier Nr. 12, S. 6.

[8,9]

Postulacio fit, cum pro aliquo gratiam iudicis cause nostre diffidentes imploramus.
Vorlage unklar. Ganz anders L fol. 21v: Postulare est desiderium suum vel amici sui in iure apud eum, qui iuris dictioni preest, exponere vel alterius desiderio contradicere, auch DG C.3 q.7 c.2, nach Dig. 3,1,1, De postulando, dazu PENNINGTON, Big Bang (wie Anm. 21). Vgl. auch Heumanns Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts, neu bearb. von Emil SECKEL (1914) S. 467 („Postulatio“).

Anhang 2:

Klagenfurt (= Kl), Universitätsbibliothek, Perg.-Hs. 23, fol. 9v–17v*Parallelüberlieferungen:*

A = BSB, Clm 3909, fol. 24r–42v (Augsburg, 1106 bis Mitte 1108 bzw. spätestens 1122/1123)¹⁰²

K = Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Hs. 638, fol. 191r–198v (Klosterneuburg, Ende 12. Jahrhundert)¹⁰³

O = BSB, Clm 9661, fol. 53r–60v (Oberaltaich, Ende 12. Jahrhundert)

Kl	A	K	O
1. (9v–10r)	1. (24r–v)	1. (191r–v)	1. (53r–v)
2. (10v)	4. (26r)	5. (192r)	2. (54v)
3. (10v)	5. (26r)	4. (192r)	5. (53v–54v)
4. (10v)	6. (26r)	6. (192r)	7. (54v)
5. (10v)	7. (26r)	7. (192r)	8. (54v)
6. (10v)	8. (26v)	8. (192r)	9. (55r)
7. (11r)	9. (26v)	9. (192r)	10. (55r)
8. (11r)	16. (27v)	17. (193r)	18. (55v–56r)
9. (11r)	80. (36r–41r) (!)		
10. (11v)	83. (41v)	85. (198v)	
11. (11v)			
12. (11v)	[50r, <i>nicht Collectio!</i>]		
13. (11v)	72. (35r)	72. (197v)	
14. (11v)	73. (35r)	74. (197v)	
15. (12r–v)	70. (34v; 51r)	69. (197r)	
16. (12v)	69. (34v)	68. (197r)	
17. (12v)			
18. (12v)			
19. (12v–13r)	32. (30r)	33. (194r)	34. (58r)
20. (13r)	34. (30r)	35. (194v)	36. (58r)
21. (13r)	35. (30v–31r)	38. (194v)	39. (58v)
22. (13r)	38. (31r)	39. (194v)	
23. (13r–v)	39. (31r)	40. (194v)	40. (58v)

102) Bei ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) mit der Sigle „M“.

103) Ebd. mit der Sigle „Kl“.

24. (13v)	42. (31r)		43. (59r)
25. (13v)	49. (32v)	50. (195v)	50. (59v)
26. (13v)	51. (33r)	52. (195v)	52. (59v)
27. (13v)	52. (33r)	53. (196r)	53. (59v)
28. (13v)	53. (33r)	54. (196r)	54. (60r)
29. (13v–14r)	54. (33r)	55. (196r)	55. (60r)
30. (14r)	60. (33v)	59. (196r–v)	
31. (14r)	61. (33v)	60. (196v)	
32. (14r)	62. (33v)		
33. (14r)	63. (33v–34r)	62. (196v)	
34. (14r)			
35. (14v)			
36. (14v)			
37. (14v)			
38. (14v–15r)			
39. (15r)			
40. (15r)			
41. (15r)			
42. (15r–v)	12. (27r)	13. (192v)	13. (55v)
43. (15v)	13. (27r)	14. (192v)	14. (55v)
44. (15v)	14. (27v)	15. (192v)	15. (55v)
45. (15v)	15. (27v)	16. (192v–193r)	16. (55v)
46. (15v–16r)	21. (29r)	22. (193v)	23. (56v)
47. (16r)	24. (29r)	25. (193v–194r)	26. (57r)
48. (16r–v)	36. (30v)	37. (194v)	38. (58r)
49. (16v)	40. (31r)	41. (194v–195r)	41. (58v)
50. (16v)	41. (31r)		42. (58v)
51. (16v)	43. (31r)	44. (195r)	44. (59r)
52. (16v–17r)	44. (31v)	45. (195r)	45. (59r)
53. (17r)	46. (32r)	47. (195r)	47. (59r)
54. (17r–v)			
55. (17v)			

[1]

<De> compo[sicione] sacrilegiorum [*Rubrik verblasst in Kl, so in A*]
Conposicio proprie vocatur quelibet satisfaccio [...] multiplicata vi-
ginti una.

A fol. 24r-v; K fol. 191r-v; O fol. 53r-v.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 737f.; vgl. SCHULTE, Über drei (wie Anm. 15) S. 189–191.

*Quelle: Tractatus de sacrilegiis, dazu: ZECHIEL-ECKES, Kanonessamm-
lung (wie Anm. 11) S. 13 Anm. 3, S. 44f. und S. 50.*

[2]

De purgatione nobilium vel seniorum.

Nobilis vel ingenuus, si in synodo accusatur de homicidio vel de
adulterio, etsi negaverit, si eum fidelem esse sciunt, cum XII ingenuis
se expurget. Si antea deprehensus fuerat in furto vel periurio aut falso
testimonio, ad iuramentum non admittatur, sed sicut, qui ingenuus
non est, ferventi aqua vel candenti ferro se expurget.

A fol. 26r; K fol. 192r; O fol. 54v.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 740.

RS 2,303 S. 574f.; BD 16,19; DG C.2 q.5 c.15.

*Quelle: Synode von Tribur (895) Versio Cat. c. 9, ed. Wilfried HART-
MANN (MGH Conc. 5, 2012) S. 373 (dort cum-expurget] iuramento
se expurget). Emil SECKEL, Zu den Acten der Triburer Synode 895,
NA 18 (1893) S. 365–409, hier S. 403f., geht hier, wie bei Nr. 2–4, von
„Verfälschungen“ aus; dazu: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie
Anm. 11) S. 25.*

[3]

Ex eodem.

Qui se fecisse sacrilegium in praenominatis viris vel in ecclesiis negare
voluerint [...] se expurget.

A fol. 26r; K fol. 192r; O fol. 53v–54r.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 740; SECKEL, Zu den Acten (wie Nr. 2) S. 402.

Vgl. RS 2,43 S. 416f.; BD 6,7.

*Quelle: Konzil von Mainz (847) c. 24, ed. Wilfried HARTMANN (MGH
Conc. 3, 1984) S. 173.*

[4]

Ex eodem.

Si quis in atrio ecclesie pugnam committit aut homicidium [...] et ut
ecclesia Dei semper invicta permaneat.

A fol. 26v; K fol. 192r; O fol. 54v.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 740; SECKEL, Zu den Acten (wie Nr. 2) S. 402.

RS 2,37 S. 414; BD 3,196–197; DG C.17 q.4 c.7 und 20.

Quelle: Synode von Tribur (895) Versio Cat. c. 4 (wie Nr. 2) S. 372; BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 157, verweist zudem auf Lex Baiuvariorum 1,7. Zu deren Nutzung durch den Kompilator der Collectio Augustana (im Hinblick auf ein hier nicht rezipiertes Kapitel) vgl. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 45f.

[5]

Ex decretis Iulii papae.

Si quis ecclesiam igne comburit, XII annos peniteat [...] episcopo et ecclesie destructe restituat vel componat.

A fol. 26r; K fol. 192r; O fol. 54v.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 740; BD 3,204; DC C.17 q.4 c.14 Palea.

Quelle: JK 205, ed. MIGNE PL 8 Sp. 971. Jedoch irrige Zuschreibung an Papst Julius I.; der Text taucht in den Sammlungen seit dem 9. Jahrhundert auf, vgl. The Correspondence of Pope Julius I. Greek and Latin text and English translation with introduction and commentary by Glen L. THOMPSON (Library of Early Christianity 3, 2015) S. 195f.

[6]

De induciis et causis presbiterorum et laicorum.

De excommunicandis quod in Neocesariensi concilio [c. XIII post nomina episcoporum folgt A] dimissum est [hic insertum habetur links neben dem Text in A].

Quod sinodus bis in anno esse debeat penem [sic Kl; pene rectius A] omnes sanctorum pagine denunciant [...]. Si vero laici, communione priventur.

A fol. 26v; K fol. 192r; O fol. 55r.

Ed. aus A, in: BB 1 S. 740f. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 157, weist auf Clm 3860a, fol. 2ra, und Clm 3852, fol. 55r, als mögliche Quellen von A hin.

BD 1,44; DG Dist.18 c.4.

Quelle: Konzil von Antiochia (341) gemäß der lateinischen Übersetzung des Dionysius Exiguus c. 20, ed. EOMIA 2 S. 291, vgl. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 52. Vgl. auch: Capitula Parisiensia c. 12, ed. Rudolf POKORNY (MGH Capit. episc. 3, 1995) S. 33. Peter BROMMER, Capitula episcoporum. Bemerkungen zu den

bischöflichen Kapitularien, ZKG 91 (1980) S. 207–236, hier S. 232, betont die Nähe von Clm 3909 zu dem Überlieferungsstrang Barcelona, Biblioteca de la Universitat, Ms. 228 (Südfrankreich, ausgehendes 10. Jahrhundert/beginnendes 11. Jahrhundert) und Paris, BnF, lat. 1012 (Nordfrankreich, 9. Jahrhundert).

[7]

Ex concilio Wormaciensi.

Ut nullus episcopus presbiterum accusatum ab officio misse removeat, nisi ad causam suam dicendam [...] unde laici excommunicantur, inde presbiteri ab officio altaris submoventur.

A fol. 26v; K fol. 192r; O fol. 55r.

RS 2,412 (411) S. 630, aber dort Ex Concilio Rotomagensi.

Quelle: HARTMANN verweist in der seiner Regino-Edition als mögliche Quelle auf das *Breviarium Hipponense* (Ende 4. Jahrhundert) c. 88; *Concilia Africae a. 345–a. 525*, ed. Charles MUNIER (CC 149, 1974) S. 49, vgl. Emil SECKEL, *Die ältesten Canones von Rouen*, in: *Historische Aufsätze. Karl Zeumer zum sechzigsten Geburtstag als Festgabe dargebracht von Freunden und Schülern* (1910) S. 611–635, hier S. 627. In Clm 3853, fol. 157v, ohne die Inschrift; dazu: ZECHIEL-ECKES, *Neue Aspekte* (wie Anm. 11) S. 29f.

[8]

Augustinus. Quod clericus laico non respondeat de criminali.

Distinguenda sunt capitula in causis. Sepe enim confusa faciunt [...] non habet locum accusationis vel testimonium ullum.

A fol. 27v; K fol. 193r; O fol. 55v–56r.

Ed. aus A, in: ZECHIEL-ECKES, *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 36f., vgl. auch S. 53 (ohne Zuordnung). Odon LOTTIN, *Nouveaux fragments théologiques de l'école d'Anselme de Laon. Manuscrits de Munich, Recherches de théologie ancienne et médiévale* 13 (1946) S. 202–221, hier Nr. 311, S. 216, hier nach Clm 22272, fol. 98r–v, ordnet das Kapitel den Kreisen des Anselm von Laon (†1117) zu. Vgl. auch DERS., *Psychologie et morale aux XII^e et XIII^e siècles 5: Problèmes d'histoire littéraire: L'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux* (1959) Nr. 484, S. 315 (Quod nullus clericus respondeat laico de criminali).

[9]

Inquisiciones.

Est in hac parrochia homicida, qui hominem aut spontanea voluntate aut cupiditatis vel rapacitatis causa [...] occiderit?

Est aliquis parricida vel fratricida [...] occiderit?

Est aliquis, qui presbiterum vel diaconum vel aliquem clericorum occiderit [...]?

Est aliquis vel aliqua, qui infantem [...] pondere suffocaverit?

A fol. 36r.

Quelle: RS 2,5,1–4 S. 378f.; BD 1,94.

[10]

Wichmarus.

Talis est ordo legis ecclesiastice, ut prius, quam [quod *rectius A*] malefactum est, legibus seculi emendetur et postea penitencia subsequatur. Et qui ad emendacionem et pacem redire noluerit, postquam regio ministerio in banno missus fuerit, ab episcopo excommunicetur.

A fol. 41v (Hvicmarus); K fol. 198v (rectius: Hincmarus). Ed. aus A, in: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 37. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 160, verweist auf Clm 3853, fol. 268v, als Quelle von A.

RS 2,309 S. 578; BD 11,13.

Quelle: Ähnlich Kapitular von Koblenz (860) c. 6, ed. Alfred BORETIUS / Victor KRAUSE (MGH Capit. 2) S. 155 Z. 41–S. 156 Z. 4.

[11]

De contemptoribus.

Ut laici contemptores canonum excommunicentur, clerici honore priventur. Excommunicatos a sacerdotibus nullus recipiat ante utriusque partis iustam examinacionem nec cum eis in oracione aut cibo aut potu vel osculo communicet nec Ave eis dicat, quia quicumque in hiis vel in aliis prohibitis scienter eis communicaverit, excommunicationi subiacet.

Anfang bei: BD 13,6; IvCD 14,23 (Calixtus episcopis Gallie).*

Quelle: Pseudo-Calixtus, Ep. 2 c. 10, ed. HINSCHIUS S. 138.

[12]

Quod publica peccata non sint oculte purganda.

Manifesta [quoque *folgt A*] peccata non sunt occulta correccione purganda, sed palam sunt arguendi, qui palam nocent, ut, dum aperta

obiurgacione sanantur, hii, qui eos imitando deliquerant, corrigantur. Dum enim unus corripitur, plurimi emendantur. Et melius est, ut per multorum salvacionem unus contempnatur [*sic Kl, statt condempnetur*], quam per unius licenciam multi periclitentur. Melius est enim, ut mali manifeste corrigantur, quam pro illis boni pereant.

A fol. 50r (nicht Collectio Augustana).

Quelle: Pseudo-Gregorius, Epistola ad Felicem Messanensem episcopum, ed. MIGNE PL 77 Sp. 1327A; HINSCHIUS S. 752, der Anfang (Manifesta–corrigantur) aus Isidorus Hispalensis, Sententiae 3,46,13, ed. Pierre CAZIER (CC 111, 1998) S. 293 Z. 64–70.

[13]

Ex penitencia Romana.

Qui peccatum inputando fratri inponit, priusquam seorsum arguat eum, satisfaciens ei II [III A] dies peniteat.

A fol. 35r; K fol. 197v.

BD 19,117; IvCD 15,129.

Quelle: Poenitentiale Capitula Iudiciorum c. 27, in: BB 2 S. 244. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 56, verweist auf Kolumban, Mönchsregel 10, Schluss, ed. MIGNE PL 80 Sp. 222; vgl. Sancti Columbani opera, ed. George S. M. WALKER (Scriptores latini Hiberniae 2, 1957) S. 164f.

[14]

De eo, qui reticuerit criminalia.

Qui reticuerit criminalia et [criminalia et *fehlt A*] peccatum fratris, quod est usque ad mortem, neque eum corripuerit iuxta regulam ewangelicam, primo inter se et ipsum solum, deinde inter alios, deinde ad ecclesiam culpam referens, si necesse fuerit, et quanto tempore tacuerit [tacuit A], tanto peniteat.

Rubrik am Rand, kopfständig zum Haupttext; ebenso in A.

A fol. 35r; K fol. 197v.

RS 2,424 (422) S. 644f.; BD 19,121, mit Rubrik: De illis, qui reticuerint peccatum fratris, quod est ad mortem; IvCD 15,133, mit Rubrik: De illis, qui reticuerint peccatum fratris, quod est ad mortem. Ex penitentiali Theodori.

Quelle: Paenitentiale mixtum c. 28, ed. BB 2 S. 696. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 56, verweist auf Kolumban, Mönchsregel 10, Schluss (wie Nr. 13) Sp. 223; vgl. Sancti Columbani opera (wie Nr. 13) S. 164f.

[15]

De parricidis et de fratricidis [...] [*die Rubrik über dem Kapitel, verblasst*]

Nicolaus papa Karulo Maguntino archiepiscopo eiusque suffraganeis. De parricidis et fratricidis precipimus, ut per unius anni circulum ante fores basilice orantes [...] Sancta Dei ecclesia mundanis numquam constringitur legibus, gladium non habet nisi spiritalem atque divinum, non occidit, sed vivificat.

A fol. 34v (51r) (Rubrik fol. 35r: De patricidis et fratricidis et incestuosis); K fol. 197r.

RS 2,27 S. 406–408; BD 6,34; IvCD 10,180a (mit der obigen Rubrik), Kapitel endet mit finis vitae illorum pervenerit, viaticum illis non negetur. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 160, weist auf Clm 3853, fol. 89r–90r, als Quelle von A hin.

Quelle: Konzil von Mainz (861–863), ed. Wilfried HARTMANN (MGH Conc. 4, 1998) S. 131, bzw. ein langer Abschnitt aus einem Nikolausbrief, JE 2709, ed. Ernst PERELS (MGH Epp. 6, 1925) S. 673 Z. 18–S. 674 Z. 11 als Nicolai I Papae Epistola 156, Forma brevior, vgl. HARTMANN, Das Konzil von Worms 868 (wie Anm. 92) S. 50.

[16]

De communicato [*rectius: excommunicato*] egro moriente.

De eo, qui infirmus egreditur e corpore, ultimo et necessario viatico minime [*minie (Kürzungsstrich fehlt) Kl*] privetur. Quod si desperatus et consecutus communionem oblacionisque particeps [*corr. aus partis Kl*] iterum convaluerit, sit inter eos, qui communionem orationis tantummodo consecuntur. Generaliter vero omni cuilibet in exitu posito et poscenti sibi communionis gratiam tribui episcopus probabiliter ex oblacione dare debebit.

A fol. 34v [mit Rubrik: Ex concilio Niceno de excommunicato egro moriente]; K fol. 197r.

RS 1,107 (108) S. 140; BD 18,11.

Quelle: Konzil von Nicaea I (325) c. 13 (Dion.), ed. EOMIA 1 S. 267.

[17]

Ex concilio Antioceno.

Si quis presbiter aut diaconus episcopo commonenti non acquieverit nec consentire vel obedire voluerit semel et iterum vocanti, dampnetur omnino nec ultra remedium consequatur.

BD 2,193; IvCD 6,238.

Quelle: Konzil von Antiochia (341) c. 5 gemäß der lateinischen Übersetzung von Dionysius Exiguus, ed. EOMIA 2 S. 250f.

[18]

Ex canone apostolorum cap. XXXII.

Si quis contempnens episcopum seorsum collegerit et altare aliud erexerit, nichil habens, quo reprehendat episcopum in causa pietatis et iusticie, deponatur.

Quelle: Canones Apostolorum c. 32, ed. EOMIA 1 S. 21 und HINSCHIUS S. 29.

[19]

Ex concilio Urbico.

Quicumque iudex aut secularis presbitero vel diacono aut cuilibet in clero absque audientia episcopi vel archidiaconi iniuriam fecerit, anno integro non communicet et ab omni christianorum consorcio habeatur extraneus.

A fol. 30r; K fol. 194r; O fol. 58r. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 41 und S. 54, sowie BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 158, geben als Quelle von A Clm 3853, fol. 134r, an. BD 16,36 (clero, folgt aut de iunioribus; fecerit–extraneus] inferre praesumpserit, anathema habeatur).

Quelle: Konzil von Auxerre (573–603) c. 43, ed. Friedrich MAASSEN (MGH Conc. 1, 1893) S. 183, und Concilia Galliae A. 511–A. 695, ed. Charles DE CLERCQ (CC 148A, 1963) S. 270 (ohne Inskription, Wortlaut hier ähnlicher).

[20]

Ysidorus de cle[ricis] et mo[nachis] et sanctimo[nialibus] et viduis [fehlt A].

Sicut Ysidorus Lantfrido episcopo scribit, ordines ac ministeria clericorum auctoritate pontificis [...] collectam peccuniam de communionem ipse accipiet et episcopo defert et clericis partes proprias idem distribuit.

A fol. 30r–v; K fol. 194v; O fol. 58r.

BD 3,50 (länger). Wortlaut hier näher an der Collectio XII partium (Freising, frühes 11. Jahrhundert), 1. und 2. Version; konsultiert: Troyes, Bibliothèque municipale, MS 246, fol. 46rb–47vb, und Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2136 (Freising, 1025–1049) fol. 42v(ab). Zu deren möglicher Nutzung durch den Kompilator

der Collectio Augustana: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 11.

Quelle: Isidor, Ep. 1, ed. MIGNE PL 83 Sp. 893–898, hier Sp. 896.

[21]

Ex concilio Agatensi cap. II.

Si quis clericus aut monachus furtum fecerit, quod potius sacrilegium dici potest [...] Cui sufficere potest post actus sui levitate impleta penitencie satisfaccione sola communio.

A fol. 30v–31r; K fol. 194v; O fol. 58v.

RS 2,273 (272) S. 554f.; BD 11,64; IvCD 13,50.

Quelle: Smaragdus von Saint-Mihiel, Expositio in regula S. Benedicti c. 25,2–5, ed. Alfred SPANNAGEL / Pius ENGELBERT (CC Cont. Med. 8, 1974) S. 223.

[22]

Ex concilio Eduensi [apostolica auctoritate firmato *folgt A*].

Ut nullus abbas vel monachus canonicos regulares a proposito professionis canonice revocare et ad monasticum habitum trahendo suscipere, ut monachi fiant, presumant, quamdiu ordinis sui ecclesiam invenire poterint, in qua regulariter vivendo Deo servire et animam suam salvare possint. Quodsi temerario ausu id agere temptaverit, anathematis vinculo [*fehlt A*] obligetur.

A fol. 31r; K fol. 194v.

BD 8,21; DG C.19 q.3 c.1 (in Concilio Educensi congregato sub VII. Gregorio).

Keine Zuordnung bei ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 54.

Quelle: Eine Fälschung zum Konzil von Autun 1094. Vgl. Peter LANDAU, Officium und Libertas christiana (SB München, 1991,3) S. 76–82; Kenneth PENNINGTON, Gratian, Causa 19, and the Birth of Canonical Jurisprudence, in: „Panta rei“ (wie Anm. 65), hier 4 S. 339–355, hier S. 348–350.

[23]

Urbanus papa II.

Mandamus et mandantes universaliter interdicimus, ne quiquam canonicus regulariter professus [...] deinceps memoriale presumptionis sue cucullam deferat et ultimus in choro maneat.

Das Schriftbild in diesem Kapitel unterscheidet sich deutlich vom Rest; es ist sicher zu einem anderen Zeitpunkt entstanden, aber wohl von derselben Hand geschrieben.

A fol. 31r; K fol. 194v; O fol. 58v.

DG C.19 q.3 c.2. Quelle: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 54, verweist auf JL 5763.

Tatsächlich eine gefälschte Dekretale Urbans II. Vgl. HORST, Kanonessammlung (wie Anm. 24) S. 3–5; Horst FUHRMANN, Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker (SB München, 1984,2) S. 17–21, sowie DERS., Das Papsttum zwischen Frömmigkeit und Politik. Urban II. (1088–1099) und die Frage der Selbstheiligung, in: Deus qui mutat tempora. Menschen und Institutionen im Wandel des Mittelalters. Festschrift für Alfons Becker zu seinem fünfundsiebzehnten Geburtstag, hg. von Ernst-Dieter Hehl / Hubertus Seibert / Franz Staab (1987) S. 157–172, hier S. 167; vgl. PENNINGTON, Gratian (wie oben Nr. 22).

[24]

Gregorius papa.

Si pater vel mater filium vel filiam intra monasterii septa [...] ut filiis a parentibus Deo oblati frena voluptatis laxentur.

A fol. 31r; O fol. 59r. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 159, verweist auf Clm 3853, fol. 91r, als Quelle von A.

DG C.20 q.1 c.2; IvCD 7,15.

Quelle: Brief Papst Gregors II., JK 2174, ed. Michael TANGL (MGH Epp. sel. 1) S. 46; vgl. Konzil von Worms (868) c. 20 (wie Nr. 15) Nr. 25, S. 246–311, hier S. 272f.

[25]

Ex decreto Pascasii pape.

Ut non habeantur episcopi, quos nec clerus elegit nec populus expetivit. Si quis tamen clericus ab hiis speudoepiscopis [sic] ordinatur, rata potest esse ordinatio talis.

A fol. 32v; K fol. 195v; O fol. 59v. A, K, O mit Inskription Ex decreto Leonis pape, das nächste Kapitel ist aber überschrieben Ex decreto Paschalis pape (= Guastalla 1106). Dazu: ZECHIEL-ECKES, Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 32f. und S. 37–40. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 159, verweist auf Clm 3860a, fol. 128vb, als mögliche Quelle von A.

BD 1,11; DG Dist.61 c.1.

Quelle: Pseudo-Leo I., *Ep. 90, an Bischof Rusticus von Narbonne, c. 1*, JK 544, ed. HINSCHIUS S. 615.

[26]

Ex concilio Arelatensi.

Nullum sine dote fiat coniugium. Iuxta possibilitatem fiat dos. Nec sine publicis nuptiis quisquam nubere vel uxorem presumat ducere.

A fol. 33r; K fol. 195v; O fol. 59v. BD 9,6; DG C.30 q.5 c.6 (Item ex Concilio Arelatensi, c. 6).

Im römischen Recht wurzelnd (Cod. 5,4,9 und Cod. 5,4,23,7; Cod. 5,17,11 pr.) und auf einen Brief Leos I. zurückgehend, in dieser Form seit den Leges Visigothorum 3,1,8–9, vgl. MGH LL nat. Germ. 1., ed. Karl ZEUMER (1902) S. 131. Der Zusatz Iuxta–dos erstmals bei Burchard. Zu der komplizierten Überlieferungsgeschichte des Rechtssatzes: André LEMAIRE, Origine de la règle „Nullum sine dote fiat conjugium“, in: Mélanges Paul Fournier: de la Bibliothèque d'histoire du droit publiée sous les auspices de la Société d'histoire du droit (1929) S. 415–424; DERS., La dotatio de l'épouse, de l'époque mérovingienne au XIII^e siècle, Revue historique de droit français et étranger, Ser. 4,8 (1929) S. 569–579.

[27]

De dote coniugii et separandis incestuosis [Constitutio novellarum, in marg. A].

Si quis divinis tactis [tactus Kl] reliquiis iuraverit se mulieri [...] nulla scriptura alia interposita sit.

A fol. 33r; K fol. 196r; O fol. 59v.

Pan. 6,7; DG C.30 q.5 c.9.

Quelle: EI c. 244 S. 92 mit Anm. 208*, zu Novellae 74,5.

[28]

Constitutio novellarum [Item constitutio novellarum A. Diese Rubrik auch in Kl, Nr. 29].

Si quis sine dotalibus instrumentis affectione maritali uxorem duxerit, non audeat sine causa legibus connita [cognita A] repudium ei mittere.

A fol. 33r; K fol. 196r; O fol. 60r.

IvCD 8,35, außerdem laut Clavis Canonum in IvCCT; Collectio Caesaraugustana Version 1; Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, 723, fol. 160v.*

Quelle: EI c. 37 S. 59f., zu Novellae 22,18.

[29]

Item constitutio novellarum. [Ex concilio Hilerdensi A]

Quod non oporteat a septuagesima usque in octavam pasce et III ebdomadas ante festum s. Iohannis Baptiste [...] quod si factum fuerit, separentur.

A fol. 33r; K fol. 196r; O fol. 60r.

BD 9,4; DG C.33 q.4 c.10 (Item ex concilio Ylerdensi).

Quelle: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 55, verweist auf das Bischofskapitular des Herard von Tours (16. Mai 858) c. 112, ed. MIGNE PL 121 Sp. 772 (neuere Ed. von Rudolf POKORNY / Martina STRATMANN, unter Mitwirkung von Wolf-Dieter RUNGE [MGH Capit. episc. 2, 1995] S. 151 Z. 7f.), doch es handelt sich in dieser Form um den Text der Synode von Seligenstadt (12. August 1023), ed. Detlef JASPER (MGH Conc. 8, 2010) S. 37 Z. 3–8 (Rez. 1) bzw. c. 3, S. 45 Z. 4–11 (Rez. 2).

[30]

Iuram(entum) de expurg(atione) adulterii.

De hoc [quod michi *folgt A, rectius*] reputatum est in hac synodo, quod simul cum ista femina adulterium vel fornicacionem fecissem, quod ego ita non feci nec inde me culpabilem recognosco. Sic me Deus adiuvet.

A fol. 33v; K fol. 196r–v.

RS 2,236 (235) S. 532; BD 9,79.

Quelle: unbekannt.

[31]

De abiuranda adultera.

Quod tu cum illa, cum qua adulterium vel fornicacionem fecisti, non amplius adulterabis nec fornicaberis cum ea nec aliam uxorem accipies, nisi post peractam penitenciam, tibi licencia data fuerit ab episcopo aut ab eius misso. Sic te Deus adiuvet.

A fol. 33v; K fol. 196v.

RS 2,237 (236) S. 532; BD 9,80.

Quelle: unbekannt.

[32]

Iura(mentum) [viri *folgt A*] de reconcil(ianda) uxore.

Ab ista die inantea istam tuam coniugem [...] nec ea vivente aliam accipies. Sic te D(eus) ad[iu]vet].

A fol. 33v.

RS 2,242 (241) S. 534f.; BD 9,81.

Quelle: unbekannt.

[33]

[De eadem re *vorangehend A*] Iuramentum uxoris.

Amodo inantea istum maritum tuum N., quem iniuste dimiseras [...] nec in coniugio nec adulterio. Sic t[e] D[eus] ad[iuuet].

A fol. 33v–34r; K fol. 196v.

RS 2,243 (242) S. 536f.; BD 9,82.

Quelle: unbekannt.

[34]

In Neocesar[iensi] cap[itulum] de cap[itulis] Martini episcopi.

De muliere que sumit duos fratres in coniugio. Si qua mulier II fratres aut si quis vir duas sorores duxerit, a communione abiciantur usque ad mortem. In morte eis communio propter misericordiam detur. Si vero supervixerint communione accepta et de infirmitate convaluerint, agant plenam penitenciam tempore constituto.

RS 2,197 (196) S. 508, reicht nur bis In morte pro misericordia viaticum accipiant; BD 17,1 (mit abweichendem Wortlaut, aber Inschriftion Ex Concilio Neocaesariensi cap. 2).

Quelle: Martin von Braga, Capitula c. 79, ed. Claude W. BARLOW, in: Martini episcopi Bracarensis opera omnia (Papers and Monographs of the American Academy of Rome 12, 1950) S. 123–144, hier S. 142; im obigen Wortlaut näher an Hrabanus Maurus, Paenitentiale ad Heribaldum (ca. 853, zu den Handschriften: MGH Epp. 5 [1899] S. 509) c. 20, ed. MIGNE PL 110 Sp. 486D. Dieser Wortlaut in Clm 3909, fol. 70r, und Clm 3853, fol. 62v–63r, mit Bezug auf Martin von Braga. In beiden Hss. im dort vorangehenden Abschnitt ein expliziter Bezug zum Konzil von Neocaesarea.

[35]

<De> Excommunicatis mortuis.

Si quis excommunicatus fuerit mortuus, qui aam [*rectius: iam*] sit confessus, et non occurrit, sed occupavit eum mors sive in via sive in domo, si est aliquis ex parentibus, pro eo aliquid offerat ad sanctum altare aut ad redemptionem captivorum aut ad commemorationem anime eius.

Vgl. RS 2,447 (445) S. 662f.

Quelle: Paenitentiale mixtum c. 39,3, 2. Teil, ed. BB 2 S. 697.

[36]

Ne quis penitenciam morienti neget.

Si quis presbiter penitenciam abnegaverit morientibus, reus est animarum, quia Dominus dicit: Quacumque die conversus fuerit peccator, vita vivet et non morietur [*Ezech. 18,21*]. Vera enim conversio in ultimo tempore esse potest, quia Dominus non solum temporis, sed et cordis inspector est.

BD 18,21; DG C.26 q.6 c.12 (Unde Iulius Papa ait).

Quelle: Poenitentiale Capitula Iudiciorum, ed. BB 2 S. 251.

[37]

In canone apostolorum.

Si quis brespiter [*sic*] ab episcopo fuerit degradatus aut ab officio pro certis criminibus supensus et per contemptum de ministerio sibi interdicto aliquid agere presumpserit et ab episcopo correptus perduraverit, omnimodis excommunicetur, ab ecclesia pellatur, et qui cum eo communicaverit, sciat se excommunicatum esse. Similiter de clericis, laicis, feminis servandum est. Quod si quis ista contempserit et episcopus emendare non potuerit, reg[is] iudicio exilio dampnetur.

RS 2,428 (426) S. 648f.

Quelle: Kapitular von Ver (755) c. 9, 1. und 3. Teil, ed. Alfred BORETIUS (MGH Capit. 1, 1883) S. 35 Z. 5–18.

[38]

Ex concilio Triburiensi.

Nemo contempnat neque transgrediatur bannum ab episcopis superinpositum. Sciat et abhorreat in epistula beati Clementis contra se dictum esse: Si episcopis non obedierint, omnes tam maioris quam minoris ordinis atque reliqui populi, tribus et lingue non solum infames, sed et extorres a regno Dei et consorcio fidelium et a liminibus sancte Dei ecclesie alieni erunt. Et infra: Si quis post hanc huius sancti concilii diffinicionem [*difficionem KL*] inventus fuerit corrupisse bannum ab episcopis emendatum [*rectius: inpositum*], XL dies in castigatione corripiatur tantum in pane et sale et aqua.

Gekürzt aus RS 2,297 S. 570–572; BD 11,73; IvCD 14,121 (dort anstatt Et infra: et audiant ipsum Dominum in Evangelio dicentem: Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit [Luc. 10,16]. Quapropter nos evangelicam et apostolicam considerantes auctori-

tatem, non questum pecuniarum, sed lucrum querentes animarum, statuimus et confirmamus, ut).

Quelle: Synode von Tribur (895) Versio vulgata c. 8 (wie Nr. 4) S. 348 Z. 20–27.

[39]

Non debet statuta praedecessor<um> apostolicus destruere.

Si ea destruerem, quę antecessores statuerunt, non constructor, sed evorsor comprobaber, testante voce veritatis, quę ait: Omne regnum in seipsum divisum desolabitur [*Luc. 11,17*] et omnis sciencia et lex adversus se divisa destruetur. Item Leo papa.

DG C.25 q.2 c.4.

Quelle: Gregor I., Briefe 14,17 (ad Felicem Messanensem episcopum), JK 234 (Spurium), ed. MIGNE PL 77 Sp. 1324A.

[40]

In spiritum sanctum blasphemare [*sic*], qui canones violent.

Violatores canonum voluntarie graviter a sanctis patribus iudicantur et a sancti spiritus instinctu, cuius etiam dono dicati sunt, dampnantur, quoniam blasphemare spiritum sanctum non incongrue videntur, qui contra eosdem sacros canones non necessitate compulsi, sed libenter, ut premissum est, aliquid aut proterve agunt aut loqui presumunt aut facere volentibus sponte consenciant. Talis enim presumptio manifeste unum genus est blasphemantium spiritum sanctum, quoniam, ut ante prelibatum est, contra eum agit, cuius nutu et gracia sancti canones editi sunt. Item Urbanus papa.

DG C.25 q.1 c.5 (Item Damasus papa; bei c. 6 nachfolgend: Item Urbanus papa).

Quelle: Reskript des Pseudo-Damasus an Aurelius, ed. HINSCHIUS S. 21.

[41]

Condere leges in quibus licet Romano pontifici novas.

Sunt quidam dicentes Romano pontifici semper licuisse novas condere leges. Quod et nos non solum non negamus, sed etiam valde affirmamus. Sciendum vero sumopere [*sic*] est, quia non inde novas leges condere potest, unde ewangeliste nequaquam dixerunt. Ubi vero aperte Dominus vel eius apostoli et eos sequentes sancti patres sententialiter aliquid diffinierunt, ibi non novam legem Romanus pontifex dare potest, sed potius, quod predicatum est, usque ad animam et san-

guinem confirmare debet. Si enim, quod [quid *Kl*] docuerunt apostoli et prophete, destruere, quod absit, quis niteretur, non sententiam dare, sed magis errare convinceretur. Sed hoc procul sit ab eis, qui semper Domini ecclesiam contra luporum insidias optime custodierunt.

DG C.25 q.1 c.6.

Quelle: *Basierend auf Gregor VII., Dictatus Papae: Quod illi licet pro temporis necessitate novas leges condere*, ed. Erich CASPAR (MGH Epp. sel. 2,1, 1920) c. 7 S. 203. *Die Zuschreibung des obigen Textes an Urban II. wohl durch Gratian selbst nach dem Libellus de honore Ecclesiae des Placidus von Nonantola aus dem Jahr 1111*. Vgl. *Placidi Monachi Nonantolani Liber de honore Ecclesiae*, ed. Lothar von HEINEMANN / Ernst SACKUR (MGH Ldl 2, 1892) S. 566–639, hier c. 70 S. 597 Z. 30–39 (anonym). Dazu: Stephan KUTTNER, *Urban II and Gratian, Traditio 24* (1968) S. 504f. Den Zusatz *Item Urbanus hat auch: Henricus de Castro Marsiaco, De peregrinante civitate Dei* (nach 1179), ed. MIGNE PL 204 Sp. 317 Z. 43.

[42]

Ex decretis Bonifacii pape cap. VI.

Placuit etiam nobis pro communi utilitate et instanti necessitate, ut nullus episcoporum graviter ferat, si eius parrochianum pro dampnationis causa alter episcopus excommunicaverit. Sed hanc excommunicationem idem episcopus seniori illius notam faciat et omnibus suis coepiscopis et suis parrochianis, ne eum recipiant usque ad dignam satisfactionem.

A fol. 27r; K fol. 192v; O fol. 55v. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 157, weist auf Clm 3853, fol. 282v–283r, als Quelle von A hin.

BD 11,12–13; IvCD 14,82–83, DG C.6 q.3 c.4.

Quelle: *Kapitular von Ver (884) c. 5 und c. 8*, ed. Alfred BORETIUS / Victor KRAUSE (MGH Capit. 2) S. 373f.

[43]

Bonifacii pape.

Manifestum est confiteri de crimine, qui indulto et delegato iudicio purgandi se occasione non utitur. Preterea secundum consuetudinem Romane ecclesie aliter agitur contra symoniacam et neophitorum heresym quam contra cetera crimina. Nam cum in aliis accusationibus accusatorum et testium queratur innocencia, ad insimulationem [insimulacionem] talium etiam infames [sic] per<son>e [persone A] admittuntur.

A fol. 27r; K fol. 192v; O fol. 55v. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 157, weist auf Clm 3853, fol. 285v, als Quelle von A hin.

Auszugsweise in: IvCE Ep. 27; DG C.3 q.9 c.10.

Quelle: Bonifatius I., Ep. 3, an die Bischöfe in Gallien, JK 141, ed. MIGNE PL 20 Sp. 756B–758B, hier Sp. 758A.

[44]

Ex concilio Kartaginensi.

Quisquis episcoporum, presbiterorum vel [fehlt A] diaconorum seu clericorum, cum in ecclesia crimen fuerit institutum [...] et in hoc criminali. In civili perdat, quod evicit, si locum suum optinere maluerit. *A fol. 27v; K fol. 192v; O fol. 55v. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 157, weist auf Clm 3860a, fol. 52va (Karthago c. 15), als mögliche Quelle von A hin.*

AAA S. 400, DG C.11 q.1 c.43.

Quelle: 3. Konzil von Karthago (397), nach dem Codex des Apiarius von Sicca Nr. 15, in: Concilia Africae a. 345–a. 525 (wie Nr. 7) S. 105 Z. 129–135; nach der Collectio Hispana Nr. 9, ebd. S. 331 Z. 72–77.

[45]

Ex concilio Remensi [folgt c. V A].

Ut nullus ex ecclesiastico ordine cuiquam laico quicquam super sacra vel super sancta ewangelia iuret. [...] qui eiusdem sunt ordinis, diiudicaverint aut corrigatur aut emendetur.

A fol. 27v; K fol. 192v–193r; O fol. 55v.

BD 2,188; IvCD 6,233; DG C.22 q.5 c.22. Für weitere Parallelüberlieferungen: Clavis Canonum, immer mit Expl.: expurgetur.

Quelle unklar. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 52, verweist auf das kurze Kapitel 20 aus Capitula a sacerdotibus proposita, ed. Alfred BORETIUS (MGH Capit. 1, 1883) S. 107 (BK 36, vgl. <https://capitularia.uni-koeln.de/en/capit/pre814/bk-nr-036/>; abgerufen am 8. Oktober 2024), doch vgl. auch: Capitula episcoporum, ed. Peter BROMMER (MGH Capit. episc. 1, 1984) Nr. 19, S. 21 (Ghär bald von Lüttich; u. a. nach Clm 3853) und Konzil von Meaux–Paris, Juni 845 und Februar 846, ed. Wilfried HARTMANN (MGH Conc. 3, 1984) Nr. 38, S. 102f.

[46]

Ex con[cilio] Aquilignensi [Aquilaensi A].

Presbiteri sive diaconi aut quilibet ex clero, si pro criminalibus culpis de suo fuerint honore deiectioni, non liceat eis sanctificare vel ministrare, et ut ad secularia negocia nullatenus recurrant, sed aut certo in monasterio sub sancta regula vitam ducant aut in eo loco, ubi eis ab episcopo fuerit deputatum.

A fol. 29r; K fol. 193v; O fol. 56v.

Ed. aus A, in: ZECHIEL-ECKES, *Kanonessammlung* (wie Anm. 11) S. 37 (ohne Zuordnung). Die Vorgänge und Beschlüsse des Konzils von Aquileia (381) sind bisher ausschließlich in den Werken des Ambrosius von Mailand dokumentiert, vgl. *Gesta concili Aquileiensis*, ed. Michaela ZELZER, in: CSEL 82,3 (1982) S. 313–368. Der Ortsbezug ist interessant, da die Handschrift in Kärnten entstanden ist, also nahe der Grenze zum Bistum Aquileia. War ursprünglich Aachen gemeint? Eine Fälschung ist nicht auszuschließen.

Vgl. eventuell: BB 2 S. 213, mit Verweis auf Buch 9 der *Collectio 9 librorum*, Vat. lat. 1349, fol. 204v, nach KÉRY, *Canonical Collections* (wie Anm. 4) S. 196–198 Neapel/Benevent, ca. 920, Nr. 47: Ut episcopus, presbyter vel diaconus seu subdiaconus, si pro criminalibus damnati fuerint, minime communione priventur. [...] 51. De criminalibus culpis, dort auch fol. 88v–89r, De lapsis sacerdotibus, ut post dignam penitentiam ministrare non desistant; aber die Texte passen nicht. Saecularia negotia stammt aus 2. Tim 2,3. Vgl. Gerda HEYDEMANN, *Nemo militans Deo implicat se saecularia negotia: Carolingian interpretations of II Timothy II.4*, *Early Medieval Europe* 29 (2021) S. 55–85. Sehr vage Anklänge in Konzil von Paris 829, ed. Albert WERMINGHOFF (MGH Conc. 2,2, 1908) S. 631; IvCD 7.107 hat die Formulierung: Hoc tamen omnino volumus, ut non monachi ad secularia placita ullatenus veniant neque ipse abbas sine licentia episcopi sui, et cum necessitas exigit, tunc per iussionem et consilium episcopi sui illuc vadat, und danach 8.90 De negocio seculari; Clm 13109, fol. 11r: Ex concilio Agathensi de suspensis et degradatis pro certis criminibus. Si quis presbyter ab episcopo suo fuerit degradatus [...] exilio dampnetur. = Liber Extra 5,27,2, ed. Emil FRIEDBERG, *Corpus Iuris Canonici* 2 (1881) Sp. 827. Überblick zu den Rechtsgrundlagen: Steffen PATZOLD, *Presbyter. Moral, Mobilität und die Kirchenorganisation im Karolingerreich* (Monographien zur Geschichte des MA 68, 2020) S. 159–239.

[47]

Constitutio Ludewici imperatoris.

Didicimus quorundam relatu nonnullos episcoporum consacerdotibus, verum etiam quibusdam aliis fidelibus, quibus consilium ferre debuerant, oneri existere [...]. Ceterum, si accipiendi nulla necessitas urguerit, nichil de memorata IIII.^{ta} parte accipiat, sed usibus ecclesiarum et pauperum Christi secundum dispositionem suam relinquat.

A fol. 29r; K fol. 193v–194r; O fol. 57r. ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 53, und BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 158, weisen auf Clm 3853, fol. 301r, als Quelle von A hin. Quelle: Episcoporum ad Hludowicum imperatorem relatio c. 5 (wie Anm. 91) S. 32 Z. 5–16; dazu: ZECHIEL-ECKES, Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 31.

[48]

Augustinus.

Episcopus vel presbiter vel diaconus, si periurii crimen perpetraverit, degradetur. Si quis laicus per cupiditatem periurat [...] Qui compulsus a domino suo, si servus, IIII [III A] XL.mas et legitimas ferias.

A fol. 30v; K fol. 194v; O fol. 58r.

Quelle: Irrige Zuweisung an Augustinus. In dieser Form aus Pseudo-Beda-Egbert, Paenitentiale mixtum c. 49, ed. aus A, in: ZECHIEL-ECKES, Kanonessammlung (wie Anm. 11) S. 35; ed. aus Clm 3853, fol. 40r–v, in: BB 2 S. 679–701, hier S. 701 Z. 24–27, dazu: ZECHIEL-ECKES, Neue Aspekte (wie Anm. 11) S. 29. Vgl. auch Synode von Hohenaltheim (20. September 916) c. 23, ed. Ernst-Dieter HEHL, unter Mitarbeit von Horst FUHRMANN (MGH Conc. 6, 1987) S. 30 Z. 8f., wo der erste Satz mit einem nachfolgenden Augustinus-Zitat untermauert wird.

[49]

Ex concilio Toletano.

Clerici, qui monachorum propositum appetunt et meliorem vitam sequi cupiunt [...] qui ad contempcionis desiderium transire nituntur.

A fol. 31r; K fol. 194v–195r; O fol. 58v.

RS Appendix H.28 S. 744f.; BD 8,21; DG C.19 q.1 c.1.

Quelle: 4. Konzil von Toledo (589) c. 50, ed. HA 5 S. 230.

[50]

Zaharias papa.

Si qui sine ostenso crimine inviti in monasterium missi sunt [*nachgetragenen A*], nonnisi volenter teneantur.

A fol. 31r; O fol. 58v. BURDEN, Between Crime and Sin (wie Anm. 86) S. 159, verweist auf Clm 3860a, fol. 173r–174v, als mögliche Quelle von A.

In den Sammlungen (nach Clavis Canonum) immer als Eugenius, nie Zacharias.

Quelle: Konzil von Rom (826) c. 32 (wie Nr. 46) S. 580.

[51]

De sinodo Meldensi [c. III folgt A].

Virgines, quę virginitatem suam non custodierunt, si eosdem [...] eo quod mechate sunt, quinquennio peniteant et sic ad communionem accedant.

A fol. 31r–v; K fol. 195r; O fol. 59r.

RS 2,151 (150) S. 476f.; BD 9,14; IvCD 8,152.

Quelle: Konzil von Elvira (306–314) c. 14, ed. HA 4 S. 246 Z. 211–S. 247 Z. 217.

[52]

Ex concilio Toletano cap. V.

Satis proclivis clarus [*fehlt A*] cursus est ad voluptatem et imitatrix natura viciorum. Quamobrem quisquis virorum aut mulierum [...] vel habitus sui desertrices superiori [*superiori Kl*] sententia condampnentur [*condempnentur A*].

A fol. 31v; K fol. 195r; O fol. 59r.

RS Appendix H.18 S. 736f. (nur der Anfang, mit anderem Wortlaut); BD 8,14; DG C.20 q.3 c.2.

Quelle: 6. Konzil von Toledo (638) c. 6, ed. HA 5 S. 310f.

[53]

Ex concilio Kartaginensi [Affrice IIII habito ab episcopis CCXIII cap. III A].

Sicut bonum est castitatis premium [...] quia primam fidem irritam fecerunt.

A fol. 32r; K fol. 199r; O fol. 59r.

RS Appendix E.15 (51) S. 702f. und Appendix H.15 S. 732f.; BD 8,39; DG C.27 q.1 c.1.

Quelle: 4. Konzil von Karthago nach der Collectio Hispana c. 104, in: Concilia Africae a. 345–a. 525 (wie Nr. 7) S. 353 und HA 3 S. 374f.

[54]

Ecclesiarum privilegia cunctis temporibus intemerata servantur. Privile<g>ia ecclesiarum et sacerdotum intemerata et inviolata cunctis decrevimus manere temporibus, leges ecclesie apostolica auctoritate firmamus [*korrr. aus firmata Kl*] et peregrina submovemus iudicia.

DG C.25 q.2 c.1.

Quelle: Brief des Pseudo-Anacletus c. 15, ed. HINSCHIUS S. 73.

[55]

Leo papa Marciano [*korrr. aus Marcia Kl*] augusto.

Text im direkten Anschluss an Nr. 54, iudicia, nicht als Rubrik, Kl.

Überschrift zu DG C.25 q.2 c.2.

Quelle: Leo I., Brief 104 c. 3, JK 259, ed. MIGNE PL 54 Sp. 995A–B.

Summaria

Dieser Aufsatz unternimmt erstmals eine Tiefenanalyse und Verortung der Handschrift Perg. 23 der Universitätsbibliothek Klagenfurt, einer Kompilation von Rechtstexten aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in Hinblick auf die Rezeption der gelehrten Rechte nördlich der Alpen im Hochmittelalter. Er zeigt Folgendes: Die römisch- und kirchenrechtlichen Texte aus diesem Codex schöpfen in substanzieller Weise aus Quellen, die in einer frühen französischen Rechtsschule zusammengestellt worden sind. Außerdem enthält er einen neuen Textzeugen der sogenannten Collectio Augustana. Als handliche Kurzversion längerer Sammlungen wurde diese Kompilation wahrscheinlich im Kontext der bischöflichen Gerichtsbarkeit in der Erzdiözese Salzburg genutzt.

This article undertakes an in-depth analysis and interpretation of the manuscript Perg. 23 in the Klagenfurt University Library, a compilation of legal texts from the second half of the 12th century, with regard to the reception of learned law north of the Alps in the High Middle Ages. The results show that the Roman and canon law texts

in this codex were substantially drawn from sources compiled in an early French law school. However, the compilation also contains a new textual witness of the so-called *Collectio Augustana*. As a handy short version of the more voluminous collections, this compilation was probably used in the context of episcopal jurisdiction in the archdiocese of Salzburg.